

Miteinander

Heft **2/2017**
(55)

INFORMATIONEN
DES LITAUISCHEN
DEUTSCHLEHRERVERBANDES



Miteinander

INFORMATIONEN DES LITAUISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES



Heft **2/2017**
(55)

Litauischer Deutschlehrerverband

Studentų g. 39
LT-08106 Vilnius
Tel. +370 605 61648
www.ldv.lt

Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija

Studentų g. 39
LT-08106 Vilnius
Tel. +370 605 61648
www.ldv.lt

Informacinis metodinis žurnalas

Impressum

Agnė Blaževičienė
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Anna Nowodworska
Bildungswissenschaftliche Universität Litauens
Lehrstuhl für Deutsche Philologie und Didaktik
E-Mail: leu@daad.lt

Edvinas Šimulynas
Židinio-Gymnasium für Erwachsene in Vilnius
E-Mail: edvinas.simulynas@gmail.com

Christian Irsfeld
Berufsbildende Schule Vulkaneifel in Gerolstein
E-Mail: christian.irsfeld@bbs-vulkaneifel.de

ISSN 2424-4899

Redaktion / 3

Edvinas Šimulynas Rundbrief / 4

Sprache

Klaus Geyer Hassrede – eine Analyse von Nutzerkommentaren in Online-Medien / 5

Aktuelles

Martin Herold Zur politischen Lage in Deutschland / 10

Für den Unterricht

Alja Lipavic Oštir CLIL im Rahmen des Deutschunterrichts – wie geht das? / 12

Nadine Boos Die Qual der Wahl / 15

Martin Herold Online-DACHL-Quiz in 22 x 30 Sekunden / 16

Rita Tydė Deutsch mit Socke / 17

Laura Zabulytė-Šapranauškienė Kann die erste Fremdsprache (Englisch) beim Verstehen deutscher Liedertexte helfen / 19

Tage der deutschen Sprache 2017

Rasa Darbutaitė „Ö kaip vokiškai?“ zum zweiten Mal in Litauen / 21

Alexander Mionskowski Deutsch und du: 95 Thesen / 22

Beata Nikrevič „Mehr möglich“ / 24

Gilma Plūkienė Konzert von Uwe Kaa / 25

Erfahrungsaustausch

Sigita Barniškienė Kurzbericht über einen Hospitationsaufenthalt in Deutschland / 27

Gabriela Saber Pädagogischer Aufenthalt in Litauen / 28

Laura Zabulytė-Šapranauškienė XVI. Internationale Tagung der DeutschlehrerInnen 2017 / 30

Elena Kloppmann Mein Weg nach Vilnius / 32

Veranstaltungen, Wettbewerbe, Prüfungen

Ramunė Sarnickienė Achtung! „Fit in Deutsch“ ist heute in / 33

Goethe-Institut Fotowettbewerb „Reformation heute“ / 34

Jurgita Kamandulienė „Du bist verrückt mein Kind, du musst nach Berlin“ / 36

Ingrida Stonienė Sankt Martin in Kaunas / 39

Rita Tydė Martinstag in Vilnius / 40

Christian Irsfeld Der Martinszug in Mürlenbach / 41

Agnė Blaževičienė Festival der deutschen Lieder / 42

Mitteilungen

Margarita Repečkienė Theaterfestival der deutschsprachigen Schülergruppen 2018 / 43

Goethe-Institut Wettbewerb „5:0 für Deutsch“ / 44

Renata Mackevičienė Wettbewerb „Vielfalt der Briefmarken“ / 45

Martin Herold Fortbildung in Deutschland / 46

Unsere Autorinnen und Autoren / 48



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten das zweite Heft des Jahres 2017 in der Hand. Nehmen Sie sich Zeit für diese Lektüre und teilen Sie mit uns die Freude über die Erkenntnisse unserer KollegInnen, die diese *Miteinander*-Ausgabe mit ihren Beiträgen gefüllt haben. Vielen herzlichen Dank an unsere AutorInnen.

Mit einem exklusiven Artikel zu einem "hässlichen" Thema (Hassrede) hat diese Ausgabe das ehemalige Mitglied unserer Redaktion Klaus Geyer bereichert. In der Zeit der totalen Digitalisierung bekommt jede Sprache ganz neue Merkmale, so auch Deutsch. Im Artikel zur politischen Lage in Deutschland schaut Martin Herold hinter die Kulissen des Kabinetts Angela Merkel und gibt Tipps für den Einsatz des politischen Themas im Unterricht.

Zum zweiten Mal haben in Litauen die Tage der deutschen Sprache stattgefunden. Lesen Sie die Beiträge von Rasa

Darbutaitė, Alexander Mionskowski, Beata Nikrevič, Gilma Plūkienė und vergewissern Sie sich, wie vielfältig Deutsch sein kann und wie kreativ man um Deutsch werben kann. Auch viele weitere AutorInnen berichten in diesem Heft darüber, wie man Deutsch im Unterricht und außerhalb des Klassenraums lebendig und mit allen Sinnen vermitteln kann: als CLIL-Fach, mit theaterpädagogischen Tricks, in bunten Veranstaltungen, wie etwa St. Martinstag oder Festival der deutschen Lieder, in unterschiedlichen Wettbewerben u.v.m.

Verlieren Sie auch die Rubrik *Mitteilungen* nicht aus den Augen, denn darin finden Sie interessante Angebote für Ihre weiteren pädagogischen Aktivitäten.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr 2018 verabschiedet sich bis zur nächsten Ausgabe

Ihre Redaktion

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2017 liegt schon hinter uns. Ich hoffe, dass das neue Jahr für Sie sehr schön angefangen hat. Im Namen des LDV-Vorstands möchte ich Ihnen alles Gute und viel Glück für Ihre sowohl berufliche als auch private Zukunft im neuen Jahr wünschen.

In diesem Rundbrief möchte ich Sie an einige wichtigste Ereignisse des Jahres 2017 erinnern und die künftigen Veranstaltungen des Litauischen Deutschlehrerverbandes vorstellen.

Nicht zu vergessen ist die internationale Deutschlehrertagung, die als die größte Veranstaltung für Deutschlehrkräfte auf der Welt gilt. Die IDT 2017 fand vom 31. Juli bis zum 4. August 2017 in Fribourg / Freiburg in der Schweiz statt. Zur Tagung sind etwa 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekommen. Alle Teilnehmenden konnten sowohl Seminare, Präsentationen, Stände und noch Vieles nach ihrem Wunsch auf zwei großen Geländen der Universität Freiburg finden und etwas Neues erfahren, aber auch alte Bekannte treffen oder neue Kontakte knüpfen. Ich freue mich sehr, dass der Litauische Deutschlehrerverband von neun Kollegen und Kolleginnen vertreten war. Der Litauische Deutschlehrerverband wurde auch in der IDV-Vertreterversammlung von zwei Vorstandsmitgliedern vertreten. Für die Vertreter der Deutschlehrerverbände der Welt wurden die erfolgreichen Beispiele der LDV-Tätigkeiten (Zeitschrift *Miteinander*, Nationale Deutscholympiade, jährliche Teamschulung, Wettbewerbe „Deutsch verbindet“ und „Vielfalt der Briefmarken“, Festival der deutschen Lieder, Zusammenarbeit mit den Deutschlehrerverbänden in der Region Mittel- und Osteuropa, Reform der Buchhaltung) vorgestellt. Der LDV war auch in den Verbandsfenstern der Welt präsent. Die Spezialitäten Litauens wurden von den Besuchern hoch eingeschätzt. Ich freue mich sehr, dass das Interesse an unserem Stand viele neue Kontakte eingebracht hat. Während der IDT wurden der neue IDV-Vorstand gewählt und die Resolution zur Sprachenpolitik unterschrieben. Den Text können Sie unter www.idt-2017.ch finden. Mit dem neuen IDV-Vorstand können Sie sich auf der offiziellen Seite des Internationalen Deutschlehrer- und Deutschlehrerinnenverbandes e. V. unter www.idvnetz.org bekannt machen.

Den Sommer haben wir mit der traditionellen Teamschulung begonnen. Dieses Mal lief die Schulung im Rahmen der Besichtigung der Stadt Visaginas und ihrer Umgebung in Ostlitauen. Im Laufe der Reise genossen die Teilnehmer nicht nur die pure Natur der Region, sondern auch hausgemachtes Essen und eine abenteuerliche Katamaranfahrt auf dem Drūkščiai-See.

Anfang dieses Schuljahres hat der LDV drei Initiativen vorgestellt.

Die erste Initiative ist die Vergrößerung der Seminartätigkeit. Nach unserer Umfrage über die Thematik der Seminare hat es sich erwiesen, dass unter den Deutschlehrkräften Bedarf besteht, spezifische Seminare, wie z. B. zu Bewertung, aktivierenden Methoden, Apps im Fremdsprachenunterricht u. ä. zu besuchen. Auch ist ein Vertrag zur Zusammenarbeit mit dem Öffentlichen Zentrum für Sprachen (*Public Service Language Centre*) und dem Verband für tolerante Jugend unterschrieben worden. Das erste Seminar „Weihnachten im Deutschunterricht“ – von dem Verbandsmitglied Odeta Žakienė initiiert – hat am 11. Dezember erfolgreich stattgefunden. Am Ende des Winters und im kommenden Frühling planen wir weitere Seminare für Deutschlehrkräfte.

Die zweite Initiative ist das Festival der deutschen Lieder Litauens. Der LDV-Vorstand hat sich entschieden, dieses Landesfestival wieder ins Leben zu rufen. Nach dem am 8. Dezember veranstalteten Festival, das unter dem DACHL-Prinzip organisiert worden war, kann ich bestätigen, dass diese Initiative sich hundertprozentig gelohnt hat. Darüber erfahren Sie mehr, wenn Sie diese Nummer bis zum Ende lesen. Schon jetzt planen wir ein weiteres solches Festival für das Jahr 2018 und – wer weiß – vielleicht veranstalten wir sogar einmal ein Baltisches Festival der deutschen Lieder. Solche Gedanken gibt es schon.

Die dritte Initiative in dieser Reihe ist der internationale Wettbewerb für Schüler „Vielfalt der Briefmarken“. Mehr darüber erfahren Sie auch in diesem Heft. Ich kann Ihnen an dieser Stelle nur ein Geheimnis verraten. Das Interesse daran ist groß und wir haben bereits von Interessenten auf der anderen Seite des Globus erfahren.

Vom 24. Juli bis zum 31. Dezember 2017 hat der LDV in Zusammenarbeit mit dem Verband der toleranten Jugend das nationale Projekt „Workshop: *Media Literacy* für Multiplikatoren“ durchgeführt. Das Projekt wurde von der Deutschen Botschaft in Wilna finanziert. Am Projekt nahmen zwölf Tandems (ein Lehrer und ein Schüler der 11. oder 12. Klasse) aus verschiedenen Städten Litauens teil. Das Ziel des Projekts war es Medienkompetenz (neudeutsch: *Media Literacy*) in der Schule zu vermitteln und dafür Multiplikatoren zu schulen, Unterrichtseinheiten oder Veranstaltungen zum Thema zu erstellen und in den Schulen zu implementieren. Nach dem Workshop am 13. und 14. Oktober und dem Tag der Präsentation am 18. November in Vilnius wurden die Ergebnisse gesammelt und diese werden nun als eine Beilage zu diesem Heft unter dem Titel „Miteinander. *Media Literacy*“ herausgegeben.

Die Texte finden Sie dort in zwei Sprachen: auf Litauisch und auf Deutsch.

Am 1. Dezember hat der LDV in Zusammenarbeit mit dem Židinio-Gymnasium für Erwachsene in Vilnius, dem Parlament der Republik Litauen und dem Verband für tolerante Jugend die Konferenz „Sicherheitsgarantie der Schüler. Die Rolle der Schulgemeinschaft“ für Lehrkräfte verschiedener Fächer organisiert. An der Konferenz haben etwa 170 Leute teilgenommen. Ich freue mich sehr, dass ich unter den Teilnehmenden auch die bekannten Gesichter aus dem LDV gesehen habe. Das bedeutet, dass unsere Mitglieder sich auch für allgemeinbildende Themen interessieren und demgegenüber nicht gleichgültig sind, was die Sicherheit der Lernenden angeht.

Nun bitte ich Sie den 7. April 2018 in Ihrem Kalender rot anzustreichen. Wir treffen uns an diesem Tag im Gebäude der Bildungswissenschaftlichen Universität Litauens und haben unsere Jahrestagung zum Thema „Zur Lage der deutschen Sprache in Litauen. Förderung und Zusammenarbeit zwischen den fremdsprachigen Lehrerverbänden“. Im Laufe der Tagung

arbeiten wir am Text der Resolution zur Lage der Zweitsprachen in Litauen und hoffen auf neue Impulse für die Arbeit mit unseren Deutschlernenden.

Vom 18. bis 21. Oktober 2018 treffen wir uns dann in Lübeck, wo in diesem Jahr die Baltische Deutschlehrertagung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Auslandsgesellschaft stattfindet. Mehr Information über die Tagung erreicht Sie schon bald per E-Mail.

Abschließend möchte ich allen eine interessante Lektüre wünschen.

Bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüßen

Edvinas Šimulynas

Präsident des Litauischen Deutschlehrerverbandes ■

Klaus Geyer

Hassrede – eine Analyse von Nutzerkommentaren in Online-Medien

VORBEMERKUNG

Hassrede ist ein hässliches Thema. Deshalb möchte und muss ich folgendes *Caveat* vorwegschicken: Dieser Beitrag enthält mehrfach Wörter und Ausdrücke, die für sich genommen als beleidigend, diskriminierend oder noch Schlimmeres verstanden werden können. So sind sie jedoch keinesfalls gemeint, denn diese Wörter und Ausdrücke werden hier als Beispiele verwendet und gleichsam als notwendige Zitate für die Beschreibung und Analyse von Hassrede angeführt.

1 EINLEITUNG

Ein aktuelles Beispiel zu Anfang: Bei einer Wahlkampfveranstaltung der Partei Alternative für Deutschland (AfD) zur jüngsten Bundestagswahl äußert sich Alexander Gauland am 28. August 2017 im thüringischen Eichsfeld über die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Aydan Özoguz (SPD). Özoguz hatte wenige Tage zuvor in einem Interview gesagt, dass jenseits der deutschen Sprache eine spezifisch deutsche Kultur nicht zu identifizieren sei – eine These, die durchaus einiges für sich hat, hier aber nicht weiter vertieft werden soll. Gauland jedenfalls fordert das Publikum der

Wahlkampfveranstaltung auf: „Das sagt eine Deutsch-Türkin. Ladet sie mal nach Eichsfeld ein und sagt ihr dann, was spezifisch deutsche Kultur ist. Danach kommt sie hier nie wieder her, und wir werden sie dann auch, Gott sei Dank, in Anatolien *entsorgen* können.“

Der promovierte Jurist Alexander Gauland, der bis 2013 Mitglied der CDU und zum Zeitpunkt seiner Wahlkampfüßerung Spitzenkandidat der AfD war, teilt sich heute mit Alice Weidel den Fraktionsvorsitzend der AfD im 19. Deutschen Bundestag. Seine Äußerung im Eichsfeld brachte ihm mehrere Strafanzeigen beim zuständigen Amtsgericht Mühlhausen wegen des Verdachts auf Volksverhetzung nach § 130 StGB (Strafgesetzbuch) ein – der wichtigste Paragraph im deutschen Strafrecht im Zusammenhang mit Hassrede. Kernpunkt der Anzeigen ist die Verwendung des Ausdrucks entsorgen, dessen Kollokationen unzweideutig dem Bereich Müll zuzuordnen sind, vgl. Abbildung 1. Ob die Dehumanisation als Müll, in Verbindung mit dem Bezug auf die vermeintlichen ethnischen („anatolischen“) Wurzeln der Hamburgerin Aydan Özoguz, als Volksverhetzung im strafrechtlichen Sinne zu werten ist, wird das Gericht entscheiden. Hier ist zu diskutieren, ob es sich um Hassrede handelt und welche Kriterien dabei eine Rolle spielen. Dafür soll zunächst geklärt werden, was man generell

unter Hassrede versteht. Anschließend möchte ich ein Projekt vorstellen, das – mit u.a. litauischer, jedoch leider ohne deutsche Beteiligung – in den letzten beiden Jahren Hassrede in verschiedenen Ländern der Europäischen Union genauer untersucht hat. Die Methoden und auch die Ergebnisse des Projekts sind auf das Deutsche übertragbar, was für diesen Beitrag geschieht. Wesentliche Eigenschaften von Hassrede im Deutschen werden an authentischen Beispielen illustriert. Zum Schluss erfolgt ein Ausblick auf weitere und vertiefende Forschungszugänge.

[In der vorliegenden, gedruckten Version können Sie diesen Artikel nur in Auszügen lesen. Auslassungen sind durch [...] gekennzeichnet. Den vollständigen Text finden Sie unter <http://www.ldv.lt>]

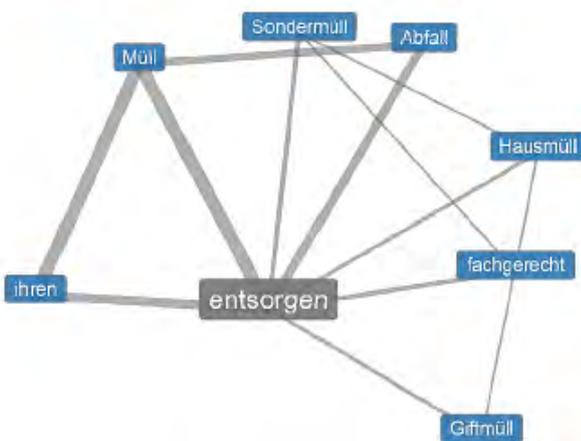


Abbildung 1: Kollokationen des Verbs *entsorgen*
(Daten von <http://www.wortschatz.uni-leipzig.de>)

2 WAS IST HASSREDE?

Hassrede oder *Hate Speech* wird in den letzten Jahren als ein zunehmend dringliches gesellschaftliches Problem wahrgenommen und rückt auch mehr und mehr in den Fokus der Wissenschaft. An der Universität Mainz wurde bereits vor ca. zehn Jahren ein interdisziplinäres Forschungsprojekt mit linguistischem Schwerpunkt zu Hassrede begonnen; es ist mittlerweile abgeschlossen. Die Ergebnisse – neben linguistischen aus soziologische, politologische, literaturwissenschaftliche, historische und andere Studien – sind in dem online frei zugänglichen Sammelband von Meibauer (Hrsg., 2013) veröffentlicht worden. In der Einleitung wird Hassrede folgendermaßen definiert: „Unter *Hate Speech* – hier übersetzt mit ‚Hassrede‘ – wird im Allgemeinen der sprachliche Ausdruck von Hass gegen Personen oder Gruppen verstanden, insbesondere durch die Verwendung von Ausdrücken, die der Herabsetzung und Verunglimpfung von Bevölkerungsgruppen dienen.“ (Meibauer 2010: 1; Hervorhebung im Original)

[...]

2.1. Exkurs: Ein Paradoxon

Hassrede muss nicht unbedingt von Hass handeln, oder linguistischer ausgedrückt: Das Kompositum Hassrede besteht nicht semantisch kompositionell aus den Bestandteilen Hass + Rede. Wie kann das sein? Das Substantiv *Hass* wird von DDUW 2001 als „heftige Abneigung; starkes Gefühl der Ablehnung gegenüber einer Person, Gruppe od. Einrichtung [...]“ definiert, das Verb *hassen* hingegen, ebenfalls lt. DDUW 2001, als „1a. Hass gegen jmdn. empfinden, eine feindliche Einstellung jmdm. gegenüber haben [...] 1b. einen Widerwillen, eine deutliche Abneigung gegen etw. empfinden, es nicht mögen, als unangenehm empfinden [...]“. Den wortartenspezifischen Bedeutungsunterschied kann man an den folgenden beiden Beispielsätzen erkennen: Es ist problemlos möglich zu sagen: „Ich hasse grüne Gummibärchen“, was so viel bedeutet wie ‚Ich mag grüne Gummibärchen überhaupt nicht‘. Die Formulierung „??sein/ihr Hass auf grüne Gummibärchen“ hingegen wirkt unfreiwillig komisch, weil übertrieben, und es wird sehr schwer sein, dafür einen Kontext zu finden, in dem diese Formulierung akzeptabel ist (deshalb die beiden hochgestellten Fragezeichen). Das Verb *hassen* hat also eine viel breitere und weniger spezifische, letztlich eine „verblasste“ Bedeutung. Hassrede beinhaltet lediglich die allgemeinere Bedeutung des Verbs *hassen*, nicht die des Substantivs *Hass*.

2.2. Strafbare vs. nicht strafbare Hassrede

Hassrede ist eher ein Begriff der politischen Diskussion als der Gesetzgebung, was nicht zuletzt an der begrifflichen Unschärfe liegt: Als Terminus spielt Hassrede in den Gesetzestexten kaum eine Rolle, als Konzept hingegen schon, insbesondere im Strafrecht. Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) nennt neben § 130 StGB Volksverhetzung (siehe unten) folgende Paragraphen als potenziell relevant: Beleidigung § 185 StGB, Verleumdung § 187 StGB, Nötigung § 240 StGB, Bedrohung § 241 StGB und Öffentliche Aufforderung zu Straftaten § 111 StGB (Der vollständige Text des StGB sowie aller weiterer Bundesgesetze kann unter <http://www.gesetze-im-internet> abgerufen werden). Vor allem aber ist es in Deutschland der § 130 StGB Volksverhetzung, der die strafrechtlich relevanten Tatbestände im Zusammenhang mit Hassrede erfasst.

[Den Wortlaut des § 130 StGB finden Sie in der elektronischen Version des Artikels.]

Andere Länder haben ähnliche Paragraphen in ihren Strafgesetzen. Wesentlich ist stets der öffentliche Charakter der volksverhetzenden Äußerung – dieser kann zu unterschiedlichen Auffassungen bei Hasskommentaren z.B. auf privaten Facebook-Seiten führen. Das deutsche Strafrecht thematisiert vier schutzwürdige Dimensionen, nämlich die „nationale, rassische, religiöse“ sowie die „ethnische Herkunft“ und widmet der Leugnung des Holocaust und anderer nationalsozialistischer Verbrechen besondere Aufmerksamkeit [...]. In Dänemark ist beispielweise auch die sexuelle Orientierung im entsprechenden Paragraphen (§ 266 b des dänischen Strafgesetzes,

bekannt als „Rassismusparagraph“) explizit genannt. Für Litauen ist es der § 170 des Strafgesetzes, der in Sachen Hassrede die entscheidende Rolle spielt und der neben Herkunft, Nationalität, Religion, sexueller Orientierung usw. sogar Sprache und Sozialstatus als zu beschützende Eigenschaften einer Person oder Personengruppe nennt.

[...]

Mehr noch als die Bekämpfung strafbarer Hassrede scheint die kritische Auseinandersetzung mit Hassrede unterhalb der Schwelle zur Strafbarkeit eine Herausforderung unserer Zeit zu sein. Immer neue und detailliertere Strafandrohung und Strafverschärfung können dieses Problem wohl nicht lösen; es gilt vielmehr aufzuklären und mehr Bewusstsein dafür zu schaffen, was auch scheinbar harmlose rassistische oder sexistische Äußerungen bei anderen bewirken können. Gleichzeitig muss jedoch auch eine Balance zwischen dem Schutz vor Hassrede und der Meinungs(äußerungs)freiheit bzw. Redefreiheit – *žodžio laisvė* – gefunden werden. Die Meinungsäußerungsfreiheit ist ein hohes Gut und im deutschen Grundgesetz (GG) an prominenter Stelle geschützt, nämlich im Artikel 5 GG; dort werden aber auch gleich die Grenzen der Meinungsäußerungsfreiheit thematisiert: der Schutz der Jugend und der Schutz der persönlichen Ehre. Interessanterweise verwendet man auf Deutsch im allgemeinen Sprachgebrauch eher den Ausdruck *Meinungsfreiheit*, auch wenn Meinungsäußerungsfreiheit, also Redefreiheit gemeint ist. Vielleicht wird nach deutschem Verständnis mehr als anderswo mitgedacht, dass zur Äußerung der Meinung auch in aller Regel jemand gehört, die oder der die Meinungsäußerung rezipiert – man muss, salopp gesprochen, nicht alles „hinausposaunen“, was einem in den Sinn kommt. Diese Zurückhaltung oder Vorsicht mag zugleich der leidvollen Erfahrung politischer Unterdrückung geschuldet sein. Dass sich das Volkslied „Die Gedanken (!) sind frei“ bis heute großer Beliebtheit bei den Deutschen erfreut (vgl. Nagel 2017), scheint recht gut in dieses Bild zu passen.

2.3. Arbeitsdefinition von Hassrede

Die folgende flexible und recht offene Definition der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz, einer Institution des Europarates, hat sich als gut handhabbar bei der Arbeit mit konkreten Beispielen von Hassrede erwiesen und soll deshalb im Weiteren als Grundlage dienen:

„Hassrede [bezeichnet] den Gebrauch einer oder mehrerer bestimmter Ausdrucksform(en) – nämlich das Befürworten und Fördern von oder Aufstacheln zu jeglicher Form von Verunglimpfung, Hass oder Herabwürdigung einer Person oder Personengruppe, ebenso wie jegliche Belästigung, Beleidigung, negative Stereotypisierung, Stigmatisierung oder Bedrohung einer Person oder Personengruppe und die Rechtfertigung der genannten Ausdrucksformen – aufgrund einer nicht vollständigen Liste von persönlichen Eigenschaften und Statusmerkmalen, darunter „Rasse“, Hautfarbe, Sprache, Religion oder Überzeugung, Staatsangehörigkeit oder nationale oder eth-

nische Herkunft sowie Abstammung, Alter, Behinderung, biologisches oder soziales Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung.“ (ECRI, European Commission against Racism and Intolerance; Allgemeine politische Empfehlung Nr. 15 (2016))

3 DAS EU-PROJEKT C.O.N.T.A.C.T.

Jüngst abgeschlossen worden ist das Projekt C.O.N.T.A.C.T., das die Grundlage zu diesem Beitrag liefert. Das Akronym steht – recht mühsam – für *Creating an On-line Network, monitoring Team and phone App to Counter hate crime Tactics* (also ungefähr 'Schaffung eines Online-Netzwerkes, einer Monitoring-Gruppe und einer Telefon-App um Taktiken für Hassverbrechen entgegenzuwirken'). Als sogenanntes *DG Justice Action Project* der Europäischen Union handelt es sich weniger um ein wissenschaftliches Forschungsprojekt, sondern um eines, das – auf der Basis geeigneter Forschungsergebnisse – innerhalb der zweijährigen Projektlaufzeit vom 15. Oktober 2015 bis zum 14. Oktober 2017 nützliche und wirksame Maßnahmen („Produkte“ in der Terminologie der EU) gegen Hassrede entwickelt: eine vielsprachige Website (<http://reportinghate.eu>), eine App fürs Mobiltelefon, einen Hochschulkurs, Unterrichtseinheiten für Schülerinnen und Schüler, Schulungsmaterialien für z.B. die Polizei oder für Medienleute und nicht zuletzt populäre, aber eben auch wissenschaftliche Publikationen.

Die Leitung des Projekts oblag der Universität Zypern, die Partner kamen aus Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Italien, Litauen, Malta, Polen, Rumänien und Spanien. Ein deutscher Partner oder ein Partner aus einem deutschsprachigen Land war leider nicht vertreten. Es handelte sich um eine Zusammenarbeit von Universitäten – neben Zypern die Süddänische Universität, die Universität Poznan und die EHU in Vilnius – und einer Reihe von Nichtregierungsorganisationen, was durchaus seine interkulturellen Herausforderungen beinhaltet.

Das dänische Team bestand aus Sharon Millar, Rasmus Nielsen, Anna Vibeke Lindø und Klaus Geyer vom Institut for Sprache und Kommunikation. Einer unserer Schwerpunkte im Projekt war die Entwicklung und Erprobung der Methodologie bei der Untersuchung des Materials, und da die Methodologie auch auf andere Untersuchungen übertragbar ist, soll sie kurz erläutert werden.

[Lesen Sie mehr über die Methodologie in der elektronischen Version. https://ldv.lt/images/PDF/Miteinander/2017_Herbst/Geyer_Hassrede.pdf]

4 DEUTSCHE BEISPIELE

Für diesen Beitrag wurden Artikel mithilfe des *Europe Media Monitor NewsBrief* in deutschsprachigen Medien aus Deutschland für die Monate März und April 2017 nach dem Schlüsselwort *Flüchtlinge* gesucht. Anschließend wurden

elf instruktive Kommentarbeispiele zu insgesamt vier Artikeln ausgewählt. Ich möchte in den Beispielen nur auf bestimmte Phänomene hinweisen, d.h. in jedem Beispiel lässt sich zweifelsohne noch mehr Interessantes finden, als hier thematisiert werden kann.

Orthographie und Interpunktion sind in allen folgenden Beispielen unverändert und ohne Korrekturen übernommen. Erfahrene Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer werden sicherlich ohne Probleme identifizieren können, was die KommentatorInnen schreiben wollten.

Die ersten Kommentarbeispiele 1 bis 4 beziehen sich auf den Artikel in der „Rheinischen Post“ vom 2. April 2017: „Flüchtling muss für tote Familie zahlen“. Hintergrund ist, dass ein nach Deutschland geflüchteter Familienvater für die Überführung der sterblichen Überreste seiner auf der Flucht im Mittelmeer ertrunkenen Familie nach Syrien bezahlen muss, dafür aber nicht über die finanziellen Mittel verfügt. Durch einen Spendenaufruf seines Anwalts konnte jedoch ausreichend Geld gesammelt werden.

Beispiel 1

Ich bin Vater u. Ehemann u. würde NIEMALS meine Familie im Stich lassen u. den Vorreiter spielen u. meine Familie in einem Chaos (oder doch nicht) zurücklassen. Was für ein Mann, was für ein Vater u. Ehegatte. Beschämend.

*Ich finde, dass Verhalten des Vaters vor u. während der *Flucht* sehräh..unangenehm.*

Was sind das nur für widerliche Verhaltensweisen... ist das ggfs. der archaischen u. vor allem patriarchalischen Erziehung geschuldet? Hat der Mann kein Verantwortungsgefühl?

Bemerkenswert in diesem ersten Beispiel ist zum einen, dass die Legitimität der *Flucht* infrage gestellt wird: Dies geschieht durch die Asteriske (Sternchen) beim Wort *Flucht* als graphematische Elemente der Distanzierung. Zum anderen werden mit *beschämend* und *widerlich* verunglimpfende Wertungen der Person und ihres Handelns vorgenommen. Das inszenierte Zögern *sehräh..unangenehm* (ein Charakteristikum von Mündlichkeit) weist darauf hin, dass eigentlich eine noch „härtere“ Bezeichnungen beabsichtigt ist, diese jedoch, wohl aus Angst vor Löschung des Kommentars durch die Moderation der Webseite, nicht explizit ausgedrückt wird – eine häufig zu beobachtende Strategie.

Beispiel 2

Die größte Schuld hat aber diese junge Mann und Vater. Er hat Frau und Kinder in der Türkei im Stich gelassen nur wegen Geld und des bequemen Lebens hier in D.

@jeden Monat 300 Euro an die Verwandten in der Türkei überwiesen. ?????????

Viele leistungswillige Bürger und Steuerzahler die hier hart 40 Std. in der Woche arbeiten können Ihre Familien nicht mit 300€ jede Monat unterstützen. Der Anwalt muss veröffentlichen wie das diese Flüchtling legal ohne mehrfach Identitäten gemacht hat.

Auch in diesem Beispiel wird die Legitimität der Flucht pauschal angezweifelt: Geld und bequemes Leben in Deutschland werden als Motive behauptet. Angezweifelt wird weiterhin, dass der Betroffene ohne illegale Mehrfachidentitäten in der Lage war, seine Familie finanziell zu unterstützen, und es wird ein Gegensatz zu den „leistungswilligen Bürgern“, die die „Wir“-Gruppe bilden, postuliert (so genanntes *Othering*).

Beispiel 3

[...]

Beispiel 4

Ich bedaure den Mann und vermag mir sein Leid gar nicht vorzustellen.

Aber, wenn ein Deutscher im Ausland verstirbt und seine Familie möchte die letzte Ruhestätte in Deutschland anlegen, dann muss die Familie auch die Bestattungskosten, einschließlich der Kosten für die Überführung, selber tragen, ob sie das kann oder nicht.

In Beispiel 4 ist eine auch im Dänischen (und in anderen Sprachen) weit verbreitete Konstruktion zu sehen. Die wohl häufigste Formulierung im Deutschen wäre: *Ich habe ja nichts gegen Flüchtlinge, aber ...* Zunächst wird zur vorweggenommenen Entkräftung des Vorwurfs von, je nach Kontext, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Sexismus usw. eine (pseudo)empathische Positionierung vorgenommen, um anschließend nach dem adversativen *aber* den eigentlichen Standpunkt auszudrücken. Dass rein faktisch selbstverständlich auch Deutsche bei Bedürftigkeit Spenden sammeln können, scheint die vermeintliche Argumentation nicht zu beeinträchtigen.

Die nächsten beiden Kommentare 5 und 6 beziehen sich auf einen Artikel der „Hamburger Morgenpost“ vom 30. März 2017 „Studentin Maria L.: Staatsanwaltschaft erhebt Mordanklage gegen Hussein K.“ Der Tatverdächtige wurde bereits in Griechenland wegen Körperverletzung verurteilt, wurde aber dennoch in Deutschland erneut als Flüchtling registriert.

Beispiel 5

[...]

Beispiel 6

Überprüfung war nicht möglich, die Wanderer brachen wie eine Lawine über uns herein, wir wurden! überrollt. Und wenn die Regierenden, wie oft berichtet gar nicht wollten, dass die Leute erfasst wurden, tja, dann kommt eben nur Murks heraus. Mit den Millionen Afrikanern die bald eintrudeln, werden wir auch enorme Schwierigkeiten mit der Registrierung bekommen. Mehr Leute einstellen.

Die Dehumanisierungs-Metapher von *Lawine* oder *Flut* bzw. sogar *Tsunami* ist eine seit langem bekannte und sprachübergreifend verwendete Strategie in Hasskommentaren.

Ein wiederkehrendes Streitthema in der gesamten Flüchtlingsdiskussion ist das Alter von Flüchtlingen: Sind sie Jugendliche (und stehen damit unter besonderem Schutz) oder werden falsche Altersangaben gemacht? Die Kommentare 7 bis 10 gehören zu einem Artikel in der „Welt“ vom 29. März 2017: „Der Jüngste gab sein Alter mit gerade mal zehn an“.

Beispiel 7

Die deutsche Justiz wird immer mehr zu einem Witz. Das kommt davon wenn praktisch seit 40 Jahren links-grüne Multikulti-Politik die Jurisprudenz unterlaufen hat und sie bestimmt.

In Dänemark überprüfte die Einwanderungsbehörde 800 Flüchtlinge die nach eigenen Angaben behaupteten, minderjährig zu sein. Wie sich nach den Tests und Untersuchungen herausstellte, waren 600 von ihnen, also 75 %, tatsächlich Erwachsene. Das wird in Deutschland wohl nicht anders sein.

<http://www.heute.at/news/welt/75-Prozent-der-minderjaebrigen-Fluechtlinge-sind-erwachsen;art23661,1378109>

Neben einem weit verbreiteten Kulturpessimismus von Verfall und Niedergang („Justiz wird immer mehr zu einem Witz“) und der impliziten pauschalen Beschuldigung von minderjährigen Flüchtlingen als Lügner wird in Beispiel 7 in typischer Weise externe Evidenz für den eigenen Standpunkt angeführt: Hingewiesen wird auf eine dänische Untersuchung, die in einer österreichischen Gratiszeitung zitiert wird – quasi ein doppelt indirekter Verweis. Dass die dänische Untersuchung keineswegs so eindeutig ausfällt, wie der/die KommentatorIn glauben machen möchte, lässt sich erst mühsam überprüfen, wenn man den Links folgt. Die Verwendung von Links, ggf. auch zu multimodalen Inhalten wie YouTube-Videos, ist ein Charakteristikum von Online-Kommentaren.

Beispiel 8

[...]

Beispiel 9

[...]

Beispiel 10

[...]

Das letzte Beispiel 11 bezieht sich auf einem Artikel der „Abendzeitung München“ vom 27. März 2017 „Angst vor Rückkehr: Abschiebungen sind ein Suizidprogramm“. Es handelt sich um einen Bericht über einen gut integrierten Flüchtling, dem die Abschiebung nach Afghanistan droht und der sich deswegen in seiner Existenz bedroht sieht.

Beispiel 11

Zudem sollte man sich nicht von den Schauspielereien und Geschichten der „Flüchtlinge“ einlullen lassen. Ziemlich abgebrüht versuchen sie alles, um in Deutschland bleiben zu können und treten unsere Gastfreundschaft mit Füßen!

Die Redeweise von der missbrauchten „Gastfreundschaft“ ist ein häufiger Topos im deutschen Flüchtlingsdiskurs (aber kaum im dänischen) – und eine im besten Falle missverständliche Interpretation, ansonsten böswillige Verdrehung der Gegebenheiten: Das Grundrecht auf Asyl ist grundgesetzlich geschützt, die Genfer Flüchtlingskonvention ein verbindliches Vertragswerk für Deutschland usw.

[...]

5 ZUM ABSCHLUSS

Dieser Beitrag über Hassrede lässt viele Fragen offen: Die Beschreibung und Analyse ist nur eine erste Skizze, die auf einer schmalen Datenauswahl weitab von Repräsentativität und statistischer Auswertbarkeit basiert. Die so wichtige Wahrnehmung von Hassrede wird gar nicht untersucht. Außerdem geht es nur um Nutzerkommentare in Online-Medien, wobei doch Hassrede in sozialen Netzwerken gesamtgesellschaftlich noch größere Brisanz (vgl. z.B. das NetzDG) und gerade für junge Leute noch größere Relevanz besitzen dürfte.

Die gute Nachricht ist, dass es uns gelungen ist, ein von der dänischen Velux-Stiftung gefördertes und personell solide ausgestattetes Forschungsprojekt an die Süddänische Universität in Odense zu holen, das in den kommenden drei Jahren im Vergleich des Deutschen mit dem Dänischen Hassrede und insbesondere ihre weniger direkten und eher „weichen“ Formen in den sozialen Medien (Facebook, Twitter, Google+) analysieren und eben auch, teils mit naturwissenschaftlichen bzw. medizinischen Methoden, die Wahrnehmung von Hassrede durch verschiedene Personengruppen untersuchen wird. ■

6 LITERATUR

[Die vollständigen Literaturhinweise finden Sie in der elektronischen Version.]

Martin Herold

Zur politischen Lage in Deutschland am 4. Dezember 2017



Am Sonntag, dem 24.09.2017 war in Deutschland Bundestagswahl, aber bis heute (04.12.2017) gibt es keine Klarheit darüber, ob und wenn ja in welcher Konstellation Angela Merkel (CDU, Jahrgang 1954) Bundeskanzlerin bleiben wird. Als unwahrscheinlich kann man es am heutigen Tag ansehen, dass ihr Herausforderer aus dem Bundestagswahlkampf Martin Schulz (SPD, Jahrgang 1955) noch Bundeskanzler werden wird, aber ausschließen lässt sich wenig. Weltweit stellt man sich die Frage, wie es um die politische Stabilität in Deutschland steht.

Ab dem 07.12.2017 findet ein Parteitag der SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) statt, bei dem sich Martin Schulz zur Wiederwahl als Parteivorsitzender stellen will und der zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Artikels schon Geschichte sein wird. Am 19.03.2017 wurde Schulz nach dem Rückzug des derzeitigen deutschen Außenministers Sigmar Gabriel von einem außerordentlichen SPD-Bundesparteitag mit historischen 100 % der gültigen Stimmen zum Vorsitzenden gewählt, aber heute, knapp neun Monate später, ist die Lage anders und vor allem unübersichtlich. Die Dinge sind im Fluss.

Im Internet-Auftritt des öffentlich-rechtlichen ZDF (Zweites Deutsches Fernsehen) www.zdf.de ist heute Morgen unter der Überschrift „SPD rüstet sich für Parteitag“ u. a. zu lesen: „Der Zick-Zack-Kurs der SPD-Spitze sorgt für Ärger in vielen Teilen der Partei. (...) Wenige Tage vor dem SPD-Parteitag will die Parteispitze über das weitere Vorgehen im Ringen um eine neue Regierung beraten. Dazu kommt der Bundesvorstand in Berlin zusammen. Den Sozialdemokraten und ihrem Chef Martin Schulz stehen heftige Auseinandersetzungen über eine mögliche Regierungsbeteiligung bevor. (...) Der Druck auf SPD-Chef Martin Schulz ist enorm.“ [Hervorhebungen durch den Autor]

Wichtige Eckdaten des Ergebnisses der Wahl zum 19. Deutschen Bundestag vom 24.09.2017:

| Partei | Farbe | Wahlergebnis (Zweitstimmen) | Veränderung (zu 2013) |
|----------------------------------------------------------------------------------|-----------------|-----------------------------|-----------------------|
| AfD <i>Alternative für Deutschland</i> | blau | 12,6 % | plus 7,9 % |
| CDU/CSU (Union) <i>Christlich Demokratische bzw. Christlich Soziale Union</i> | schwarz | 32,9 % | minus 8,6 % |
| FDP <i>Freie Demokratische Partei</i> | gelb | 10,7 % | plus 5,9 % |
| GRÜNE <i>Bündnis 90 / DIE GRÜNEN</i> | grün | 8,9 % | plus 0,5 % |
| LINKE <i>Die Linke</i> | rot / [violett] | 9,2 % | plus 0,6 % |
| SPD <i>Sozialdemokratische Partei Deutschlands</i> | rot | 20,5 % | minus 5,2 % |
| Sonstige (insgesamt) [sogenannte Splitterparteien] | --- / [grau] | 5,0 % | minus 1,3 % |

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Bundestagswahl_2017;
Hervorhebungen durch den Autor

[In graphischen Darstellungen werden Ergebnisse der Partei Die Linke häufig in einem violetten oder auch rosa Farbton dargestellt. Ergebnisse der „Sonstigen“ werden zumeist in grau präsentiert.]

Die Entwicklung zwischen dem 24.09. und 04.12.2017 in Kurzform:

Kurz nach Schließung der Wahllokale am 24.09.2017 um 18:00 Uhr erklärte die SPD, in die Opposition zu gehen und nicht für eine Regierungsbeteiligung zur Verfügung zu stehen. Die AfD einerseits und alle anderen in den Bundestag gewählten Parteien andererseits bekräftigten vorher getroffene Aussagen, nicht kooperieren zu wollen. Erst nach der Landtagswahl in Niedersachsen vom 15.10.2017 erfolgte eine Einladung der Kanzlerin an die FDP und die GRÜNEN zu Sondierungsgesprächen, für die sich die „Schwesterparteien“ CDU (die es in 15 Bundesländern gibt) und CSU (die es nur in Bayern gibt) zunächst untereinander abgestimmt hatten. Die Sondierungsgespräche für eine „Jamaika-Koalition“ [so genannt wegen der Farben der jamaikanischen Fahne; auch nur als „Jamaika“ bezeichnet] vom 24.10. bis zum 19. bzw.

20.11.2017 wurden von 52 Personen der vier Parteien geführt. Zur Überraschung der meisten Beteiligten und Medienvertreter/innen erklärte der FDP-Vorsitzende Christian Lindner die Gespräche kurz vor Mitternacht des 19.11.2017 für gescheitert und besiegelte damit das Jamaika-Aus. Seitdem hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in aktiver Umsetzung seines im deutschen Grundgesetz festgelegten verfassungsmäßigen Auftrags Gespräche mit Vertreter/innen aller im Bundestagsparteien geführt, um eine Regierungsbildung ohne Neuwahlen zu erwirken. Neben Neuwahlen, die von verschiedenen Seiten als bestmögliche Lösung beschrieben werden, scheinen am 04.12.2017 u. a. die Bildung einer Minderheitsregierung unter der Führung von Angela Merkel, (doch) eine Neuaufgabe der bisherigen „GroKo“ [= Große Koalition aus CDU/CSU und SPD] sowie auch eine „Kenia-Koalition“ (aus CDU/CSU, SPD und GRÜNEN) im Raum zu stehen. Keine der benannten Optionen erscheint allerdings wirklich wahrscheinlich! Am heutigen 04.12.2017 darf man auf den Verlauf und Ausgang des nahenden SPD-Parteitags gespannt sein.

Es gab und gibt eine längere Liste inhaltlicher Streit- bzw. Diskussionspunkte, zu denen insbesondere der richtige Umgang mit Flüchtlingen/Geflüchteten (speziell beim Thema Familiennachzug), der Klimawandel, die Digitalisierung sowie mit dem Thema Krankenversicherung verbundene Fragen gehör(t)en. [Auffällig ist, dass in der Flüchtlingsfrage eher wohlwollend gestimmte Personen die (Plural-)Bezeichnung Geflüchtete klar bevorzugen.]

Am Tag nach der Bundestagswahl kündigte Frauke Petry, die bis dahin zusammen mit Jörg Meuthen an der Spitze der AfD gestanden hatte, ihren Rückzug und Austritt aus der AfD an. Bei einem AfD-Bundesparteitag wurde neben Meuthen am 02.12.2017 in einer turbulenten Sitzung Alexander Gauland zum AfD-Sprecher (= in der Praxis also zum Co-Vorsitzenden) gewählt, der gemeinsam mit Alice Weidel auch die AfD-Bundestagsfraktion führt.

Bis zur Bildung einer neuen Bundesregierung bleibt die bisherige Regierung unter Führung von Bundeskanzlerin Angela Merkel geschäftsführend im Amt. Die geschäftsführende Bundesregierung ist weitgehend handlungsfähig, wobei aber bis weit ins Jahr 2018 hinein kaum grundlegende neue Entscheidungen getroffen werden dürften und zudem mit vorläufiger Haushaltsführung zu rechnen ist, die finanzielle Einschränkungen mit sich bringt. Gleichzeitig geht es Deutschland, das über sprudelnde Steuereinnahmen verfügt, wirtschaftlich gut.

Auf bundespolitischer Ebene in Deutschland könnten zukünftig eine bedeutendere Rolle als bislang neben den bereits genannten Personen u. a. noch die folgenden Politiker/innen spielen:

- Katrin Göring-Eckardt (GRÜNE)
- Robert Habeck (GRÜNE)
- Katja Kipping (LINKE)
- Julia Klöckner (CDU)

- Wolfgang Kubicki (FDP)
- Andrea Nahles (neue SPD-Fraktionsvorsitzende)
- Cem Özdemir (GRÜNE)
- Olaf Scholz (SPD, Erster Bürgermeister von Hamburg)
- Manuela Schwesig (SPD, Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern)
- Horst Seehofer (CSU, Ministerpräsident von Bayern)
- Jens Spahn (CDU)
- Sahra Wagenknecht (LINKE)

Aktuelle und im Regelfall rasch aktualisierte Informationen zur politischen Situation in Deutschland (sowie viele andere nützliche Materialien wie z. B. politische Landkarten!) bietet die Bundeszentrale für politische Bildung über ihre Website www.bpb.de. Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Artikels gab es hier Informationen: <http://www.bpb.de/politik/wahlen/bundestagswahl-2017>.

Für den Einsatz im Unterricht bietet sich die Website der TV-Nachrichtensendung für Kinder Logo www.logo.de an. Besonders interessant könnten hier die „Erklärstücke“ (auf www.logo.de unter Hintergründe und dann unter logo!-Lexikon) oder auch die 10-minütigen Nachrichtensendungen sein, die man zeitversetzt anschauen kann. [„Erklärstück“ zum Thema Minderheitsregierung: <https://www.zdf.de/kinder/logo/erklarstueck-minderheitsregierung-100.html>.]

Besonders hervorheben möchte ich den regelmäßig vor Wahlen auf der Basis von Aussagen in Wahlprogrammen erstellten Wahl-O-Mat, der seit einigen Jahren auch im Politik-Unterricht an Schulen sehr beliebt ist und aufzeigen soll, welche Partei am besten zu einem selbst passt. „Seit 2002 gibt es den Wahl-O-Mat der bpb. Mittlerweile hat er sich zu einer festen Informationsgröße im Vorfeld von Wahlen etabliert: Insgesamt wurde er im Vorfeld von Wahlen über 50 Millionen Mal genutzt. Hier erfahren Sie, wie ein Wahl-O-Mat entsteht und was seine Ziele sind. Im Archiv können Sie außerdem jeden Wahl-O-Mat der vergangenen Jahre noch einmal nachspielen.“ [Quelle: <http://www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat>].

Im oder in Verbindung mit Unterricht könnte man sich fragen bzw. die Schüler/innen recherchieren lassen, ...

- welche Farben und/oder Symbole in anderen Ländern mit politischen Parteien verbunden sind [Schwarz für Konservative ist im internationalen Vergleich unüblich.]
- was die Abkürzungen/Kürzel der Parteien in Deutschland wie CDU, CSU, SPD usw. bedeuten
- welche sogenannte „kleine Parteien“ es gibt, die wegen einer 5-%-Klausel allerdings wenig Chancen auf den Einzug in den Bundestag haben
- wie die Parteienlandschaften in Österreich und in der Schweiz aussehen, wie die derzeitige und zukünftige weltpolitische Rolle Deutschlands einzuschätzen ist
- ...



Alja Lipavic Oštir

CLIL im Rahmen des Deutschunterrichts – wie geht das?

EINLEITUNG

Es gibt mindestens zwei Gründe, warum wir den CLIL-Zugang im Rahmen des Deutschunterrichts anwenden sollen. Der erste Grund ist die Situation in manchen Ländern, in denen der CLIL-Zugang rechtlich nicht möglich ist (z. B. Slowenien) und dieser nur im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts angewendet werden kann. Der zweite Grund bezieht sich auf die Motivation. Angesichts der Stellung des Englischen als verbreitetste Fremdsprache in den meisten europäischen Ländern fehlt es an Motivation für andere Fremdsprachen, vor allem ab dem Alter, in dem Kinder intensiv neue Medien konsumieren. Die Lehrkräfte erzählen, dass SchülerInnen sich zum Deutschunterricht entweder nicht anmelden oder – wenn sie schon teilnehmen – unmotiviert sind. Dazu trägt auch die Stellung des Deutschen als zweite Fremdsprache, häufig auch als Wahlfach, bei. Um die Motivation zu steigern kann CLIL im Rahmen des Deutschunterrichts wenigstens teilweise angewendet werden. Zu diesen zwei Gründen kommt noch die Tatsache, dass es im Allgemeinen positiv ist, wenn wir in den Schulen fächerübergreifend arbeiten: Der CLIL-Zugang ist eine Variante des fächerübergreifendes Unterrichts, weil er Fremdsprachen mit Fachinhalten verbindet. Außerdem lässt sich CLIL gut mit dem problemorientierten Unterricht verbinden und beide steigern die Motivation der SchülerInnen.

In diesem Beitrag soll gezeigt werden, wie die Lehrkräfte, die Deutsch unterrichten, CLIL in ihren Unterricht miteinbeziehen können. Mit konkreten Beispielen soll auch erläutert werden, wie CLIL, problemorientierter Unterricht und DaF-Unterricht kombiniert werden können.

DAS CLIL-WERKZEUG

Wenn sich die Lehrkräfte entscheiden, CLIL in ihren DaF-Unterricht in irgendeiner Form zu integrieren, stehen sie vor dem Problem der Auswahl von Inhalten und Lehrmaterialien (vgl. auch Meyer 2011). Wie die Studien (vgl. Banegas 2014, Lipavic Oštir/Lipovec/Rajšp 2015) zeigen, stehen zurzeit sehr wenig Fremdsprachenlehrwerke zur Verfügung, die CLIL-Elemente oder -Inhalte anbieten. Das bedeutet, dass die Lehrkräfte die Lehrmaterialien selber ausarbeiten müssen, wenn sie nach dem CLIL-Zugang im Rahmen des DaF-Unterrichts unterrichten möchten. Wenn sie sich also entscheiden, selber die Materialien vorzubereiten, dann stehen sie vor der Qual der Wahl: Welche Fächer bzw. welche Fachinhalte sollen integriert werden? Dieses Problem ist je nach der Stufe im Schulsystem unterschiedlich und auch damit verbunden, ob die Lehrkräfte in Teams mit

Fachlehrkräften arbeiten können bzw. dürfen (Vorbereiten von Lehrmaterialien, vielleicht auch im Team unterrichten). Diese Fragen können nur die einzelnen Schulen beantworten, hier soll aber die Situation simuliert werden, in der das Unterrichten in einem Team nicht möglich ist. Außerdem stellen wir uns die Frage, wie man CLIL erfolgreich in der Grundschule (1.-9. Klasse) im Rahmen des Deutschunterrichts einführen könnte.

Um den Lehrkräften die Wahl der Inhalte für die CLIL-Unterrichtseinheiten im Rahmen des DaF-Unterrichts zu erleichtern, haben wir ein sogenanntes CLIL-Werkzeug entwickelt (Lipavic Oštir/Lipovec/Rajšp 2015), das hier in einigen Punkten erklärt wird.

1 Der Ausgangspunkt des Werkzeugs ist die Annahme, dass jede CLIL-Unterrichtseinheit sowohl die fremdsprachlichen Ziele als auch die Ziele des Fachunterrichts (= Mathematik, Naturwissenschaften, Kunst, Malen, Sozialkunde...) realisieren soll.

2 Das CLIL-Werkzeug besteht aus vier Elementen bzw. Kriterien, die für jede Unterrichtseinheit und für beide Fächer (DaF und Sachfach) anzuwenden sind. Das sind: (a) Grundkonzepte, (b) Ausbaumöglichkeit der neuen didaktischen Wege, (c) Möglichkeit der praktischen Arbeit innerhalb der Unterrichtseinheit, (d) Existenz einer sprachlichen Schleife.

2a Grundkonzepte sind solche Begriffe, für die wir hoffen, dass sie lange in den kognitiven Schemata der SchülerInnen bleiben, auch nach der Schulzeit. Die Wichtigkeit der Grundkonzepte wurde in der Vergangenheit vor allem in den Naturwissenschaften und in Mathematik betont, in den letzten Jahrzehnten werden die Grundkonzepte aber auch in den Geisteswissenschaften immer wichtiger (Chadwick 2009). Für jedes Schulfach gibt es Grundkonzepte, die wegen des vertikalen Aufbaus wichtiger sind als andere und das Verstehen involvieren. Ein Beispiel aus der Mathematik ist das Multiplizieren mit zweistelligen Zahlen und ein Beispiel aus dem Deutscherwerb sind die Wochentagsnamen. Jede Lehrkraft kann für die einzelnen Inhalte aus dem Fach bestimmen, ob es sich um Grundkonzepte handelt oder nicht.

2b Ausbaumöglichkeit der neuen didaktischen Wege bedeutet, dass die Lehrkräfte die Möglichkeiten einschätzen, einen bestimmten Inhalt didaktisch anders auszuführen als bei dem Fachunterricht. Das ist ein wichtiger Punkt, weil nämlich die SchülerInnen schnell merken, wenn sich der gleiche didaktische Weg wiederholt, z. B. im Biologieunterricht und im CLIL (in deutscher

Sprache). Sie merken sehr schnell, dass etwas auf die gleiche Art und Weise gemacht wird, ungeachtet dessen, dass die Unterrichtssprache anders ist. Unterschiedliche didaktische Wege bringen eine Vielfalt von mentalen Repräsentationen, erleichtern das Abstrahieren und entwickeln die Fähigkeit Probleme zu lösen.

Ein Beispiel: Im Fach Naturwissenschaften lernt man über das Erwärmen und Erkalten von Materie in Wasser und beim DaF-Unterricht (CLIL) wird dieses praktisch angewendet, indem man Schuhpaste aus Schweineschmalz macht.

2c Möglichkeit der praktischen Arbeit ist besonders wichtig, wenn die SchülerInnen beim DaF-Unterricht mehr oder weniger Anfänger sind. Demonstrieren erleichtert das Erklären und das Verstehen. Die SchülerInnen verstehen die Anleitungen, wenn diese imitiert werden und wenn konkretes Material angewendet wird. Wir lernen am besten das, was wir selber gemacht oder ausprobiert haben.

2d Existenz einer sprachlichen Schleife ist ein bedeutendes Kriterium beim Fremdsprachenwerb. Es geht darum, dass die rezeptiven und die produktiven Sprachfertigkeiten in der Form einer wiederkehrenden Schleife erworben werden. Eine solche sprachliche Schleife kommt nicht in jeder Unterrichtseinheit vor, sie ist aber ein Bestandteil des Erwerbs.

Ein Beispiel: Namen von Obstsorten werden erworben und man kommt auf sie noch oft zurück, natürlich in unterschiedlichen Kontexten und Situationen.

Dieses Kriterium wird nur für den DaF-Unterricht angewendet.

3 Die Kriterien (a-d) werden wie folgt angewendet. Wir wählen eine beliebige CLIL-Unterrichtseinheit aus und bewerten sie mit Punkten von 1-5 für jedes Kriterium, dabei wird das Kriterium (d) nur für den DaF-Unterricht angewendet. Es gilt das Prinzip je mehr Punkte – desto besser. Am Ende berechnen wir den Durchschnitt der Punkte für beide Fächer.

Illustrieren wir das CLIL-Werkzeug mit dem Thema Menschlicher Körper (4. Klasse der Grundschule), bearbeitet hier in einer fächerübergreifenden Unterrichtseinheit, die drei Fächer involviert und von denen jedes in der 4. Klasse unterschiedliche Ziele hat:

(DaF): SchülerInnen erkennen, benennen und beschreiben die einzelnen Körperteile.

(Mathematik): SchülerInnen bauen ein konzeptuelles System für Repräsentationen der Zahlen und Begriffe auf.

(Naturwissenschaften): SchülerInnen verstehen und erklären die Funktionen der Verdauung und einiger Muskeln.

Am Anfang der Unterrichtseinheit verwenden wir eine Babypuppe und stellen die Grundbenennungen vor (Kopf, Augen, Beine ...). Wir zählen die einzelnen Teile (Finger, Zehen,

Haare ...). Dann bekommen die SchülerInnen das Bild eines Kindes in ihrem Alter und schreiben den einzelnen Körperteilen ihre Benennungen dazu. Danach werden die Körperteile nach den Mengen klassifiziert (eine Nase, ein Mund, zwei Hände, zehn Zehen usw.). Am Ende suchen die SchülerInnen die Benennungen einzelner Körperteile in einem Wortsalat.

Die Resultate der Anwendung des CLIL-Werkzeugs zeigt Tabelle 1.

| Redemittel | | |
|------------|------|-----|
| Ich | bin | ... |
| Mein Name | ist | ... |
| Wer | bist | du? |

Tabelle 1: Körperteile als Unterrichtseinheit

Eine solche Unterrichtseinheit ist eine Art Motivations-Killer. Die Konzepte Körperteile sind in der 4. Klasse nur eine kognitive Erniedrigung für die SchülerInnen, sie sind für sie keine kognitive Herausforderung, weil sie ja schon längst wissen, welche Körperteile wir haben. Außerdem wiederholt sich wahrscheinlich ein sehr ähnlicher didaktischer Weg, der schon im FS1-Unterricht angewendet wurde.

CLIL, PROBLEMORIENTIERTER UNTERRICHT UND DAF-UNTERRICHT

Für die Motivation der SchülerInnen ist es wichtig, dass wir sie oft kognitiv herausfordern, was wir durch den problemorientierten Unterricht erreichen können. Der problemorientierte Unterricht scheint in den letzten Jahren nicht nur in den Naturwissenschaften und Mathematik präsent zu sein, sondern auch im Geschichtsunterricht oder Literaturunterricht. Die Grundkomponente eines solchen Unterrichts ist der Weg, auf dem die SchülerInnen ein Problem lösen, wobei sie das Wissen und die Kompetenzen dafür haben müssen, den Weg und das Ziel aber noch nicht kennen (Moates/Schumacher 1980, s. Jaušovec 1983). Das Wissen, das dadurch erworben wird, ist ein im höchsten Maße übertragbares Wissen. Der problemorientierte Unterricht kann in jedem Alter angewendet werden, dabei müssen die Probleme dem Alter angepasst werden. Wie man den problemorientierten Unterricht, CLIL und DaF-Unterricht kombinieren kann, zeigt folgendes Beispiel.

Es geht um die Situation, in der Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet wird, was bedeutet, dass die SchülerInnen schon mindestens zweimal geübt/gelernt haben, wie man begrüßt und wie man sich vorstellt. Wahrscheinlich haben sie das am Anfang der Grundschule im Unterricht der Landessprache gemacht und bestimmt auch im Unterricht der ersten

Fremdsprache. Außerdem haben fast alle diese sprachlichen Kompetenzen schon im Kindergarten erworben bzw. in der Familie. Kognitiv sollte das demnach keine Herausforderung sein. Wie soll also das Begrüßen und sich vorstellen in einer Fremdsprache so unterrichtet werden, dass es eine kognitive Herausforderung ist und motivierend ist?

Unterrichtseinheit: Händeschütteln, 4. Klasse der Grundschule (erstes Jahr des DaF-Unterrichts, eine der ersten Stunden des DaF-Unterrichts, Lehrmaterialien: Arbeitsbuch). Ziele:

Problem

Quelle: Bunte Welt, S. 6

Zehn (10) Menschen begrüßen sich mit Hände schütteln.



Wie viele Händeschütteln sind das?

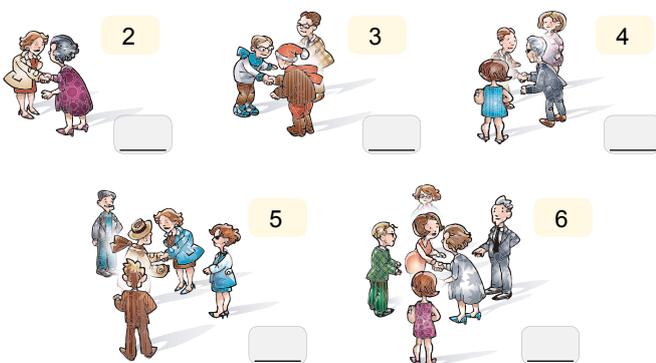
(DaF): SchülerInnen begrüßen sich, stellen sich vor, üben die Zahlen bis 20.

(Mathematik): Problemsituation gliedern, unterschiedlich darstellen und mathematisch notieren, mit der entsprechenden Reihenfolge der mathematischen Operationen ausrechnen.

Am Anfang wird das Problem vorgestellt und die SchülerInnen schlagen ihre Lösungen vor.

Zusammen mit den SchülerInnen werden Situationen simuliert, in denen sich immer mehr Menschen die Hände geben; zuerst die Lehrkraft mit einem Schüler oder Schülerin, dann drei Personen, dann vier usw. Während das mathematische Problem gelöst wird, begrüßen sich die SchülerInnen und üben sozusagen die Begrüßung und wie man sich auf Deutsch vorstellt, ohne sich dessen bewusst zu sein, weil im Vordergrund das Lösen des mathematischen Problems steht. Im Weiteren wird mit dem Arbeitsbuch gearbeitet:

Wie viele Händeschütteln sind das? Schreib in die Kästchen.



Quelle: Bunte Welt, S. 6

Die Möglichkeiten und Varianten, wie mit dem Arbeitsbuch gearbeitet wird, werden der Klasse eingepasst. In der Unterrichtseinheit müssen sie SchülerInnen zu einer Lösung des Problems kommen. Die Erfahrungen aus unterschiedlichen Schulklassen in Slowenien haben gezeigt, dass diese Unterrichtseinheit die SchülerInnen begeistert hat und dass sie bis zum Ende der Einheit motiviert waren. Die Lehrkräfte haben in der nächsten Stunde überprüft, ob die SchülerInnen sich auf Deutsch begrüßen und vorstellen können und waren überrascht, dass so viele beides konnten und zwar ohne es ausdrücklich gelernt zu haben, sondern indem sie sprachliche Strukturen in einem passenden problemorientierten Kontext anwendeten.

Die Möglichkeiten CLIL, den problemorientierten Unterricht und DaF-Unterricht zu verbinden, steigen mit dem Alter der SchülerInnen und ihren Deutschkenntnissen, obwohl solche Verbindungen auch in der Zeit des Frühsprachenerwerbs, auch im Kindergarten, möglich sind. Wichtig ist es, dass Probleme dem Alter angepasst werden und dass sie gelöst werden. Fächerübergreifend (CLIL) und problemorientiert zu arbeiten eröffnet neue Möglichkeiten, wie wir den Deutschunterricht interessant gestalten können und dabei die Motivation steigern.

Literatur

- Banegas, Dario Luis (2014): An investigation into CLIL-related sections of EFL coursebooks: issues of CLIL inclusion in the publishing market. *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*. 17 (3). S. 345 – 359.
- Chadwig, David (ed.) (2009): *Approaches to Building Conceptual Understanding*. Wellington: Crown.
- Jaušovec, Norbert (1983): *Problemski pouk in razvijanje ustvarjalnosti*. Maribor: Pedagoška akademija.
- Lipavic Oštir, Alja/Lipovec, Alenka/Rajšp, Martina (2015): CLIL – orodje za izbiro nejezikovnih vsebin. *Revija za elementarno izobraževanje*. 8(1/2). S. 11-26.
- Lipavic Oštir, Alja/Lipovec, Alenka/Rajšp, Martina (2015): *Bunte Welt. Deutsch als FS2 in der vierten Klasse der Grundschule. Niveau A1. (Arbeitsbuch, Lehrerhandbuch, CD)*. Maribor: Obzorja.
- Lipavic Oštir, Alja/Rajšp, Martina/Lipovec, Alenka (2017): Problemski pristop pri pouku tujih jezikov. In: Bratož, Silva (ed.): *Razsežnosti sodobnih učnih okolij. Dimensions of contemporary learning environments*. Koper: Založba Univerze na Primorskem. S. 23-38.
- Meyer, Oliver (2011): Introducing the CLIL-pyramid: key strategies and principles for CLIL planning and teaching. In: Eisenmann, Maria/Summer, Theresa (eds.): *Basic Issues in EFL Teaching*. Heidelberg: Winter. S. 295-311.



Kostüme aus Packpapier



Seminar-TeilnehmerInnen mit Nadine Boos (stehend zweite v. l.)

Fotos: © Margarita Repečkienė

Nadine Boos

Die Qual der Wahl

EIN THEMA - TAUSEND MÖGLICHKEITEN - EINE AUFFÜHRUNG FORTBILDUNG AM GOETHE-INSTITUT IN VILNIUS, 02.11. - 04.11.2017

Alle sitzen mit geschlossenen Augen im Raum verteilt auf Stühlen und ziehen einen Gegenstand aus einem Sack: Wie fühlt er sich an? Wie groß ist er? Wie schwer? Wie riecht er? Was macht er für ein Geräusch?

Im Raum erwacht ein Rascheln und Klingeln, ein Klopfen und Klirren...

Die teilnehmenden LehrerInnen öffnen die Augen und halten in ihren Händen: Tannenzweige, eine Rolle Geschenkband, eine Mandarine, Lametta, eine Walnuss, eine Weihnachtskugel, ein Lebkuchen, eine Kerze, etc. – „es weihnachtet sehr.“

Was verbindest du mit diesem Gegenstand? Welche Erinnerung? Was für einen Moment? Vielleicht etwas, was du erlebt hast? Oder jemand, den du kennst?

Auf diese Weise kommen wir zu Geschichten: zu aktuellen und aus vergangener Zeit, zu persönlichen und erfundenen. Die Gegenstände werden uns drei Tage lang begleiten und Inspiration sein für Geschichten, Geräusche, Lieder bis hin zu kleinen Hörspielen; für abstrakte Bewegungen, Choreografien bis hin zur ausdrucksstarken Pantomime; für Standbilder, Figuren, Kostümteile bis hin zu einer Diashow; für die Entwicklung von Szenen bis hin zu Stückentwürfen.

Nach der ersten gestellten Aufgabe kommt die Rückmeldung: „Es wäre etwas einfacher gewesen, wenn wir einen Text gehabt hätten.“

Und genau das ist der Moment, an dem die für viele Teilnehmende neue Arbeitsweise einsetzt, welche zuerst wirkt,

als würde man verkehrt herum beginnen: mit den Requisiten statt mit Text, mit Geräuschen statt mit Rollen, mit Stilmitteln statt mit einem „fertigen“ Stück.

Das heißt jedoch nicht, dass aus den auf diesem Wege gesammelten Einzelteilen, Versatzstücken, Ideen und Elementen nicht auch ein ganzes Stück entstehen kann; dafür gibt es verschiedene dramaturgische Möglichkeiten zum Aufbau und zur Anordnung eines Stücks, die wir während der Fortbildung kennenlernen.

Doch die Behauptung ist: Die Freiheit, die sich durch diese Herangehensweise ergibt, ermöglicht einem erst einmal viel kreativer an ein Thema – wie bei unserem exemplarisch gewählten Thema „Weihnachten“ – heranzugehen. Ein Text kann nämlich auch eine Einschränkung bedeuten: Er kann dazu verleiten zu denken: „Das Stück muss diese Rollen haben, das Stück muss diese Reihenfolge oder dieses Ende haben, die Szenen müssen genau so ablaufen.“ Und dies verleitet leider schnell dazu, die unterschiedlichen und vielseitigen Stil- und Gestaltungsmittel des Theaters zu „vergessen“ oder dem Text komplett unterzuordnen.

Was man dabei verpasst: Die Rettung eines Hahnes, einen zum Leben erwachenden Adventskranz, eine Zeitlupen-Schneeballschlacht, die Geschichte vom gefallenen Baum, die Zutaten für Weihnachtsplätzchen und wie diese klingen, und vieles mehr.

Ich muss schon sagen, es weihnachtet sehr! ■

Martin Herold

Online-DACHL-Quiz in 22 x 30 Sekunden

- Welcher der folgenden Komponisten lebte lange Zeit in Wien? Bach, Beethoven, Honegger oder Wagner?
- In welchem DACHL-Land wird die Reifeprüfung zum Ende der Schulzeit nicht *Matura* genannt?
- Wie viele Menschen leben zurzeit ungefähr in der Schweiz?

Aus solchen und ähnlichen Fragen setzt sich ein Online-DACHL-Quiz zusammen, das die Deutsche Auslandsgesellschaft im Mai 2017 durchgeführt hat und das weiterhin online ist: Unter www.deutausges.de/daf-community finden sich 22 DACHL-Fragen in zufälliger Reihenfolge mit jeweils vier Antwortvorschlägen und jeweils genau einer zutreffenden Antwort. Für jede Frage hat man maximal 30 Sekunden Zeit, weil die Quiz-Teilnahme tatsächlich eigenes, spontan abrufbares DACHL-Wissen offenlegen soll. Wer seine eigenen Kenntnisse prüfen möchte, sollte das Quiz lösen, bevor er/sie den Beitrag weiterliest!

Vom 18. bis 28. 05. 2017 gab es 554 Quiz-Teilnahmen und am 30. 05. 2017 wurden die Quiz-Ergebnisse im Rahmen der DaF-Community in einer Online-Präsentation vorgestellt – inkl. der prozentualen Verteilung für alle jeweils gewählten Antwortvorschläge (siehe ebenfalls www.deutausges.de/daf-community).

Neben dem Ziel eines Wissens-Selbsttests ist ein zweites zentrales Anliegen des Quiz, bereits durch die Formulierung der Fragen und Antwortvorschläge spezifische DACHL-Fakten zu vermitteln. So lautet z. B. eine der Fragen:

- Aus welcher Stadt kommt die Musikgruppe *Die Toten Hosen* (u. a. mit den Titeln „Hier kommt Alex“, „Tage wie diese“)?

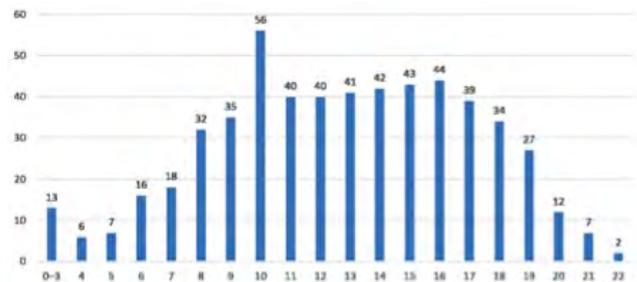
Wenn man z. B. zwar weiß, dass die Band Die Toten Hosen aus Deutschland kommt, aber die genauere regionale Herkunft nicht kennt, so liefert der Antwortvorschlag „Düsseldorf (Deutschland)“ eine neue Information – wie auch bereits die Formulierung der Frage in Bezug auf die zwei genannten Song-Titel.

Für einen Einsatz zu Prüfungszwecken eignet sich das sorgfältig erstellte Quiz nicht! Im Folgenden nun einige Beobachtungen und Bemerkungen zu den Quiz-Ergebnissen:

Wie erwähnt umfasste das Quiz 22 Fragen und es nahmen innerhalb der ersten zehn Tage 554 Personen daran teil. Bei der großen Mehrheit der Fragen gab es eine absolute oder relative Mehrheit richtiger Antworten. So konnten z. B. mehr als 80 % der Quiz-Teilnehmer/innen (Zeitraum 18. bis 28. 05. 2017) Bern als Hauptstadt (Bundesstadt) der Schweiz, Vaduz als Hauptstadt von Liechtenstein, die Zugspitze als höchsten Berg

Deutschlands und Düsseldorf als Heimatort der Toten Hosen benennen.

Die Verteilung der richtigen und falschen Antworten war insgesamt wie folgt:



x-Achse: Anzahl der richtig beantworteten Fragen (von 22)

y-Achse: Zahl der Quiz-Teilnehmer/innen vom 18.-28.05.2017 (insgesamt 554)

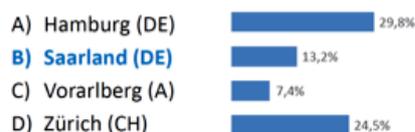
Aus dem Schaubild ergibt sich, dass 21 von 554 Personen und damit knapp 3,8 % hervorragende 20 bis 22 von 22 Fragen richtig beantwortet haben. 371 von 554 Quiz-Teilnehmer/innen und damit knapp 67 % haben elf oder mehr der 22 Fragen und damit mindestens die Hälfte der Fragen richtig beantwortet.

Eine der Quiz-Fragen bezieht sich auf die Bedeutung der im österreichischen Deutsch häufigen Variante *heuer*. Aus norddeutscher Perspektive finde ich es bemerkenswert, dass zwar eine relative Mehrheit von 38,4 % die Bedeutung korrekt mit „in diesem Jahr“ benannt hat, sich aber genau 50 % entweder für „heute“ oder „heutzutage“ entschieden haben, was eindeutig falsch ist. Viele Norddeutsche hätten aber den gleichen Fehler gemacht!

Mit Abstand die meisten falschen Antworten gab es bei der folgenden Frage:

Frage 15: In Deutschland und Österreich gibt es Bundesländer, in der Schweiz Kantone (und Halbkantone).

Wo leben etwa eine Million Menschen?



Während in Hamburg knapp 1,9 Millionen Menschen, im Kanton Zürich etwa 1,5 Millionen Menschen und in Vorarlberg nur etwa 390.000 Menschen gemeldet sind, leben im Saarland ziemlich genau eine Million Menschen, was offenbar nicht weithin bekannt ist bzw. war.

In ihrer weiteren Arbeit mit DaF-Lehrkräften aus Nord- und Nordosteuropa beabsichtigt die Deutsche

Auslandsgesellschaft, auf die konkreten Quiz-Ergebnisse Bezug zu nehmen. Offenbar lohnt es sich z. B., eindringlich und immer wieder auf die Bedeutung des in Österreich sehr häufig verwendeten standardsprachlichen *heuer* hinzuweisen. Unter www.deutausges.de/daf-community kann man sich anschauen, was unter den über 500 Personen, die vom 18. bis 28. 05. 2017 am Quiz teilgenommen haben, auch noch eher mehr und was eher weniger als bekannt vorausgesetzt werden konnte.

Mit ihrem Online-DACHL-Quiz wollte bzw. will die Deutsche Auslandsgesellschaft also vor allem möglichst vie-



Martin Herold

Martin Herold ist Geschäftsführer der *Deutschen Auslandsgesellschaft* in Lübeck (www.deutausges.de), die zu den Mittlerorganisationen des Berliner Auswärtigen Amtes zählt und Nord- und Nordosteuropa als Bezugsregion hat. Er konzipiert landeskundliche Fortbildungen für Deutschlehrkräfte aus Nord- und Nordosteuropa und bildet selbst zu u. a. sprachlichen Themen fort. Martin Herold bezeichnet sich gern als „sprachwahnsinnig“.

Die technische Erstellung des Quiz sowie die Aufbereitung der Quiz-Ergebnisse lagen in den Händen von Leif Bonorden (Berlin).

Direktlink für eine (erneute) Quiz-Teilnahme, zum Weiterleiten und Teilen oder als Empfehlung an Kolleg/inn/en: <http://quiz.deutausges.de/314129>

Rita Tydė

Deutsch mit Socke

Live-Show für Kinder und Seminar für Deutschlehrkräfte an Kindergärten und Grundschulen: „Aus dem Mund einer Puppe – wie das Spiel zwischen Kind und Puppe das Fremdsprachenlernen fördert“

Auf Einladung des Goethe-Instituts waren „Esther & Socke“ im November 2017 in Vilnius und Kaunas zu Gast.

Bekannt geworden sind die beiden durch ihre WDR-Fernsehreihe „Deutsch mit Socke“, d. h. kurze Clips, die pro Folge um ein Thema kreisen und einfache Satzstrukturen und Wortfelder vermitteln. „Deutsch mit Socke“ ermöglicht Kindern mit wenig oder keinen Deutsch-Kenntnissen den spielerischen Zugang zur deutschen Sprache und schafft vielfältige Sprachanlässe. Dank Sockes Einfällen gibt es dabei viel zu lachen, denn: Socke ist frech, rot, sehr dickköpfig – und, wie der Name schon sagt, eine Socke! Gemeinsam mit Esther lernt Handpuppe Socke nicht nur die Welt, sondern auch die deutsche Sprache kennen. Und da Socke gerne mal Quatsch macht, muss Esther Socke alles ganz genau erklären und dabei viel Geduld haben. Socke plappert Esther alles nach und achtet nicht so gründlich auf die deutsche Grammatik. Dennoch klappt es gut mit der Kommunikation. Ein schöner Einstieg in eine deutschsprachige Welt.

le DaF-Lehrkräfte für den großen Reichtum des deutschen Sprachraums sensibilisieren und ihr Interesse wecken, mehr über den DACHL-Raum zu erfahren und dieses Wissen mit ihren Lernenden zu teilen. Weit über die Fakten aus dem Quiz hinaus soll damit also ein Beitrag dazu geleistet werden, dass bei jedweder Planung und Durchführung von DaF-Unterricht wie von DaF-Fortbildung das DACHL-Prinzip (und damit der gesamte amtlich deutschsprachige Raum bzw. die Plurizentrik der deutschen Sprache) immer mitgeDACH(L)t wird. Denn wie auch immer es gestaltet sein mag: Wer Deutsch lehrt oder lernt, braucht ein DACH(L) über dem Kopf! ■



Foto: © Elena Kloppmann

Während des Seminars angefertigte Sockenpuppen

Nun waren Esther und Socke in Begleitung des Filmemachers und Autors David Fermer mit zwei Live-Shows für Kinder in Vilnius und Kaunas zu Besuch.

Beide Shows waren mit 120 Kindern komplett ausgebucht. Wie am 13.11.2017 im großen Saal des Vilniusser Lehrerhauses, so auch am 14.11.2017 im Saal des S. Darius-und-S.Girėnas-Gymnasiums in Kaunas – man konnte kaum noch freie Plätze finden. Unter den Kindern im Saal waren nicht nur die, die bereits Deutschunterricht haben und Socke schon kennen, sondern auch Anfänger.

„Das große Musikkonzert“ – unter diesem Namen läuft die neue Show der Baltikum-Tournee. Die rote Handpuppe namens „Socke“ muss mit Esther, einem Menschen, auftreten. Esther redet mit Socke auf Deutsch – eine Sprache, die der



Unter den Zuschauern herrschte eine ausgelassene Stimmung



Esther Brand im Kreis der Kinder



Socken-Show in Kaunas



Esther Brand und David Fermer in Aktion

kleinen Puppe nicht ganz vertraut ist. Aber was kann dabei schon schiefgehen? Eine ganze Menge...

Im Rahmen dieser Baltikum-Tournee wurde für Deutschlehrkräfte an Kindergärten und Grundschulen am 13. November im Goethe-Institut auch ein Seminar bzw. ein Workshop mit dem Titel „Aus dem Mund einer Puppe – wie das Spiel zwischen Kind und Puppe das Fremdsprachenlernen fördert“ von David Fermer abgehalten.

Der gebürtige Brite David Fermer arbeitet als Autor in Köln. Zusammen mit Stefan Silies, Till Nachtmann und Samy Challah produziert er Puppenfilme unter anderem für die „Sendung mit dem Elefanten“ und „Planet Schule“. Die erste Staffel ihrer neuen Sendung „Deutsch mit Socke“ war bereits im WDR zu sehen.

Anhand seiner jahrelangen Erfahrungen mit dem Puppenspiel zeigt Filmemacher und Autor David Fermer, dass Puppen sich gut für die Fremdsprachenvermittlung eignen: Sie bieten eine breite Projektionsfläche und nehmen Kindern die Angst vorm Scheitern. Der Workshop gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil: Einführend werden Beispiele der Puppenfilme von David Fermer für den WDR, den KIKA-Kinderkanal und Planet Schule („David & Red“ und „Deutsch mit Socke“) gezeigt und verschiedene Möglichkeiten dargestellt, wie diese Filme im schulischen Kontext und der Fremdsprachenvermittlung eingesetzt werden können. Im praktischen Teil werden einfache Puppen gebastelt, die im Grundschulkontext entstehen können, und mit ihnen konkrete Übungen erarbeitet, wie Puppen z.B. als Sprech Anlass im Unterricht eingesetzt werden können.

Der Montagnachmittag im Seminarraum des Goethe-Instituts war sehr aktiv und produktiv. Innerhalb einer Stunde haben alle Teilnehmerinnen je eine Sockenpuppe gefertigt; das Interessanteste dabei ist: die Socke wird so, wie die Socke sein will – nicht immer wie die Teilnehmenden sie haben wollen. So entsteht ein Wesen, das immer mehr einen eigenen Charakter entwickelt. Und dann werden diese Wesen mit Smartphones, Fotoapparaten oder iPads filmisch aufgenommen und auf dem Laptop mit einfachen Mitteln bearbeitet. Da nur die Puppen gefilmt werden – und nicht die Puppenspieler –, heißt es: freie Fahrt für alberne Stimmen, schöne Sprüche und eine ausgelassene Stimmung. So entstehen in kurzer Zeit viele kleine lustige und interessante Szenen: Zwei Sockenpuppen, die sich über einen Stift, ein Buch oder über Süßigkeiten streiten. Es ist wichtig, dass die Szenen einen Anfang und ein Ende haben. Die Ideen für diese Szenen kommen aus alltäglichen Konfliktsituationen: Eltern, die ihr Kind dazu bringen wollen, die Hausaufgaben zu machen oder das Zimmer aufzuräumen, oder den Brei aufzuessen, ein Streit zwischen guten Freundinnen – ein bisschen Reibung muss schon sein! Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Und jetzt können die Lehrer den Kindern das Puppenbasteln bzw. Puppenspiel und dabei – und das ist das Wichtigste – das Lernen der deutschen Sprache beibringen. Die Kinder bilden eine starke Einheit besonders mit ihren selbstgemachten Puppen und lassen sie gerne reden. Und wenn die Puppen reden, reden die Kinder auch. Selbstverständlich deutsch... ■

Laura Zabulytė-Šapranaušienė

Kann die erste Fremdsprache (Englisch) beim Verstehen deutscher Liedertexte helfen?

Jugendliche lernen anders als Kinder und Erwachsene und der Deutschunterricht für Jugendliche wird von vielen Faktoren beeinflusst. Die Veränderungen, die ein Mensch während der Jugendphase erfährt, haben großen Einfluss auf das Lernen. Manche Einflüsse machen es den Lehrkräften nicht leicht, manche kann man sich aber auch für den Deutschunterricht für Jugendliche zunutze machen.

Die Goethe-Institute in Vilnius, Riga und Tallinn boten im Januar 2017 das Modul „Deutsch Lehren Lernen (DLL)“ des erweiterten Kurses für litauische, lettische und estnische Deutschlehrkräfte an.

Das 10. Modul „DaF für Jugendliche“ befasste sich mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und erklärte die kognitiven, körperlichen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsprozesse bei Jugendlichen und deren Bedeutung für das Sprachenlernen.

Meine Kollegin aus Lettland Silva Gulbe und ich haben uns entschieden, uns mit dem Thema zum Praxiserkundungsprojekt (PEP) „Kann die erste Fremdsprache (Englisch) beim Verstehen deutscher Liedertexte helfen?“ zu beschäftigen.

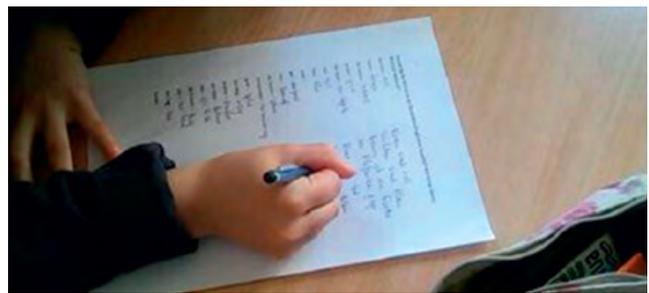
Aus diesem Grund haben wir uns für die Fragestellung interessiert, wie wir unsere Unterrichtseinheiten gestalten sollten, damit wir die sprachlichen Fähigkeiten, die sozialen und persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen und die Kreativität von Jugendlichen gleichermaßen fördern könnten. Welchen Unterrichtsinhalt können wir unseren Schülern und Schülerinnen (SuSn) vorschlagen, damit sie nicht nur ihre sprachlichen Kompetenzen entwickeln, sondern sich auch mit Kreativität auseinandersetzen.

Wichtig fand ich auch, dass Jugendliche stärker persönliche Interessen herausbilden, wodurch sie im Bezug auf Unterrichtseinheiten kritisch werden. D.h., dass persönliche Interessen auch die Lernmotivation beeinflussen, denn es spielt eine große Rolle, welche Relevanz das Erlernen der jeweiligen Sprache hat. Motivierter ist man natürlich, wenn man weiß, wofür man eine Fremdsprache lernt. Die Erfahrungen mit anderen Sprachen, auch die Möglichkeiten, die Jugendliche mit ihren Erstsprachen haben, um sich auszudrücken und zu verständigen, beeinflussen das Deutschlernen in positiver oder manchmal auch in negativer Hinsicht. Die meisten Jugendlichen, die Deutsch lernen, sind bereits mehrsprachig. Sie können sich in mehreren Sprachen verständigen: In ihrer Erstsprache (manche haben sogar zwei oder mehr Erstsprachen), in einer ersten,



Fotos: © Laura Zabulytė-Šapranaušienė

Gruppenarbeit: Wörter auf Deutsch und Englisch vergleichen



Aufgabe 3: Vier deutsche Wörter auswählen und damit ein kurzes Gedicht schreiben

zweiten oder weiteren Fremdsprache (FS). Und fast alle diese Fremdsprachen fördert die Schule: im Muttersprachenunterricht und im Fremdsprachenunterricht. Manchmal werden die Jugendlichen auch in einem Sachfach auf Deutsch unterrichtet (z. B. Mathematik oder Geschichte auf Deutsch). Diese „mitgebrachten“ Sprachen bilden weitere wichtige Faktoren. (Quelle – Modul 10, Seite 78, Kapitel 2.4).

Jugendliche verfolgen mit dem Deutschlernen oft kein konkretes Ziel. Sie sind deutlich motivierter, wenn sie verstehen, warum sie etwas lernen (müssen), und wenn sie sehen, dass sie mit dem Gelernten etwas anfangen können. Jugendliche sind motivierter Deutsch zu lernen, wenn deutsche Musik im Fach Deutsch nach dem Erlernen von Englisch angeboten wird. Ganz oft wird Deutsch auch mit Englisch verglichen und im Unterricht eingesetzt. In sehr vielen Ländern ist Englisch die erste Fremdsprache vor oder neben Deutsch. Englisch wird vielerorts als obligatorische FS gelernt. Als Werbung für Deutsch wirken auch deutsche Lieder. Die Verwendung von Musik im Englisch- und Deutschunterricht ist für Jugendliche angemessen, denn sie verbringen auch teilweise ihre Freizeit mit oder beim Hören von Musik.

BESCHREIBUNG DER DURCHFÜHRUNG DES PRAXISERKUNDUNGSPROJEKTS

Ich habe im Internet nach Liedern gesucht, die von deutschen Sängern oder Gruppen und von ausländischen Sängern, auf Deutsch und Englisch gesungen wurden. Von vier Gruppen/Sängern habe ich zwei ausgesucht, die meiner Meinung nach, für die SuSn nicht nur inhaltlich, sondern auch musikalisch interessant sein könnten. Ich habe den österreichischen Sänger Falco und sein Lied „Rock me Amadeus“ und die deutsche Pop-Rock-Sängerin Nena mit ihrem Lied „99 Luftballons“ genommen. Dann habe ich im Internet den Text von „99 Luftballons“ jeweils auf Deutsch und Englisch gefunden und für die Schüler auf einem Arbeitsblatt aufbereitet. Bei dem Falco-Lied habe ich ein Video mit englischen Untertiteln gefunden, die man beim Singen auf Deutsch und Englisch sehen und lesen konnte. Die Kollegin Silva hat das diesbezügliche Aufgabenblatt vorbereitet, auf dem die Wörter in der deutschen bzw. englischen Sprache aufgeschrieben wurden. Mit Hilfe der Kollegin wurde auch ein Fragebogen zum Thema „Musik-Deutsch/Englisch“ erstellt.

Das war die Vorbereitungsphase für zwei Unterrichtseinheiten zweier Klassen.

Fragebogen zum Thema „Musik – Deutsch/Englisch“

1. Wie fandest Du den Unterricht?
2. Was hat Dir am besten an diesem Unterricht gefallen?
3. Helfen Dir manchmal Wörter aus dem Englischen oder Russischen, um Deutsch besser zu verstehen?
4. Was hast Du bei den Liedern verstanden?
5. Welche Sprachen kannst Du sprechen?
6. Wie bewertest Du die Aufgaben?
* gut * interessant * langweilig * wie immer
* das war nichts Neues
7. Wie hast Du Dich bei den Aufgaben gefühlt?
* gestresst * locker * toll * genervt
8. Würdest Du so öfter im Deutschunterricht arbeiten wollen?
* ja, gern * nein, danke * vielleicht
* ja, aber nicht in jedem Unterricht

Danke für Deine Antworten!

| Kennst Du die Wörter in der deutschen/englischen Sprache? | Wie lautet dieses Wort auf Russisch oder in einer anderen Sprache? |
|-----------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| der Kuss – | schwimmen – |
| learn – | gold – |
| die Schule – | der Weg – |
| green – | brother – |
| der Apfel – | der Vater – |
| red – | fish – |
| blau – | der Frosch – |
| wash – | sun – |
| gut – | der Tee – |
| feet – | house – |
| der Schuh – | |

Am Anfang der ersten zwei Unterrichtseinheiten haben die SuSn der 10. und der 7. Klassen die Frage bekommen, ob die erste FS Englisch beim Verstehen der deutschen Liedertexte helfen kann. Den SuSn wurden die Lebensläufe der Sänger vorgestellt. Danach haben sich die SuSn die Lieder und verschiedene Videos im Original angehört. Die anderen zwei Unterrichtseinheiten haben sich die SuSn mit den Aufgaben beschäftigt. Die erste Aufgabe war, den Liedtext von „99 Luftballons“ auf Deutsch und Englisch zu vergleichen, d.h. die SuSn mussten bekannte Wörter unterstreichen. Beim Falco-Lied sollten sie einfach bekannte Wörter aussuchen und nennen. Die zweite Aufgabe war, Wörter, die sie kennen, auf Deutsch bzw. auf Englisch zu schreiben und sie bezüglich Schreibweise und Klang zu vergleichen. Die dritte Aufgabe war, mit vier ausgewählten deutschen Wörtern ein kurzes Gedicht in Paar- oder Gruppenarbeit zu schreiben und es ins Englische zu übersetzen.

Dabei haben die SuSn durch Kreativität und mit etwas Hilfestellung das Ziel selbstständig lernen zu lernen in festgelegten Sozialformen erreicht. Dabei haben sie auch ihre sprachliche Flüssigkeit trainiert. Im Lernfeld wurde die Arbeit mit bedeutungsvollen Inhalten, die gelesen, gehört und rezipiert wurden und die für SuSn interessant waren, umgesetzt. Die SuSn haben auch ihr Sprachlernbewusstsein und ihre -strategien weiter entwickelt, z.B. (un)bekannte Wörter verglichen und aus dem Kontext erschlossen. So konnten die SuSn außerdem ihr persönliches Lernverhalten beim Fremdsprachenlernen und eigene Lerntechniken (weiter)entwickeln. Die Jugendlichen konnten ihren vorhandenen Wortschatz und ihre Sprachlernerfahrung bewusst im Unterricht nutzen, sowie auch ihre Erstsprache und ihre FS miteinander vergleichen. Es war sinnvoll, den Deutschunterricht auf Mehrsprachigkeit der SuSn auszurichten.

Ergebnisse der Datenerhebung

Von 18 Schülern (aus Litauen) haben alle geantwortet, dass ihnen die PeP-Stunden mit der deutschen und englischen Musik gefallen haben. Die Schüler haben sich demgemäß geäußert, dass sie sich toll und locker gefühlt haben, die Stunden ihnen Spaß gemacht haben und sie mehr Musik/Musiktexte auf Deutsch und/oder Englisch im Deutschunterricht erleben möchten. Bezüglich des Verstehens der Liedertexte haben die SuSn gesagt, dass sie Wörter, Wortanfänge und Zahlen verstanden haben. Die Aufgaben fanden sie interessant und gut. Fast alle SuSn haben gesagt, dass Wörter aus der englischen Sprache beim Verstehen deutscher Liedertexte helfen.

Meine Kollegin Silva und ich haben herausgefunden, dass Musik in englischer und deutscher Sprache für Jugendliche angemessen ist, weil diese teilweise große Teile ihres Leben und ihrer Freizeit mit Musik verbringen. Man muss nur bezüglich des Textes und der Aufgaben beachten, dass diese den SuSn und ihren deutschen bzw. englischen Sprachkenntnissen entsprechen.

In der Zukunft könnte man englische Elemente in den Deutschunterricht für Jugendliche miteinbeziehen, dadurch auch ihr Deutsch verbessern und die Motivation der SuSn

steigern und so eine Möglichkeit gewinnen, auch andere bekannte, gesprochene oder gelernte Sprachen im Deutschunterricht einzusetzen. ■

Wichtige Links:

Falco-Lied (original):

https://www.youtube.com/watch?v=cVikZ8Oe_XA

Falco-Lied (Deutsch, Untertitel Englisch):

<https://www.youtube.com/watch?v=7km8iVCWyhM>

Nenas Lied (live 2010):

<https://www.youtube.com/watch?v=n0QDhNB4sS0>

Nenas Lied (Deutsch-Französisch):

<https://www.youtube.com/watch?v=6wMeOSED5W8>

Nenas Lied (neuste Version):

<https://www.youtube.com/watch?v=9CnDvrvYn6I>

Nenas Lied (original):

<https://www.youtube.com/watch?v=La4Dcd1aUcE>

Nenas Lied (Englisch, von Kylie Minogue):

<https://www.youtube.com/watch?v=wBz1VHfv5Gs>

Rasa Darbutaitė

Tage der deutschen Sprache „Ö kaip vokiškai?“ – 2017 zum zweiten Mal in Litauen



Nach dem großen Erfolg im Jahr 2016 haben in Litauen die Tage der deutschen Sprache „Ö kaip vokiškai?“ mit über 240 Veranstaltungen vom 16. bis 20. Oktober 2017 zum zweiten Mal stattgefunden.

Die Aktion „Ö kaip vokiškai?“ führte unterschiedliche Akteure zusammen: Beispielsweise gab es einen innovativen Deutschunterricht von drei Schulen in einem Kletterzentrum in Kaunas, Deutschland-Alumni konnten den Luftwaffenstützpunkt Zokniai besichtigen und Studierende aus Kaunas boten spielerische Deutschaktivitäten in einem Kinderheim an.

Unglaubliche Kreativität und großes Engagement waren auch dieses Jahr Alleinstellungsmerkmale der Tage der deutschen Sprache: Auf Eigeninitiative gestaltete das Unternehmen „Layher Baltic“ drei Haltestellen mit deutschen Ausdrücken im Stadtviertel Salininkai und stellte den Schülerinnen und Schülern die deutsche Unternehmenskultur vor, Tage der offenen Tür gab es ebenfalls in den Unternehmen „Hausengel International“, „Schüco Lietuva“, „Delta Tours“ und „Hegemann Transporte“ und in der Redaktion der Wirtschaftsnachrichten „Verslo žinios“.

Die Musikangebote reichten von deutscher romantischer Musik und deutschen Liedern über das Konzert eines Blasorchesters bis hin zum Auftritt des deutschen Sängers Uwe Kaa und konnten im Rahmen von „Ö kaip vokiškai?“ die unterschiedlichsten Geschmäcker begeistern. Die Theaterstücke in Kaunas und Klaipėda sowie die Führungen im Bernsteinmuseum Palanga ließen das breite Erwachsenenpublikum die Vorteile von Deutsch ebenfalls genießen. Zum Anlass des 500-jährigen Reformationsjubiläums lud die Deutsche Botschaft Deutschland-Alumni zu einem Vortragsabend und zur Ausstellung in der Nationalbibliothek ein.

Für die Beteiligung an den Tagen der deutschen Sprache gab es, wie auch letztes Jahr, kleine Geschenke. Das deutsche Unternehmen »Lidl« war als Sponsor mit seinem Beitrag zum Süßigkeitenkorb beteiligt, was besonders den Kleineren viel Freude bereitete. Radostin Roussev-Peine, Geschäftsführer von „Lidl Lietuva“, betonte, dass die Deutschkenntnisse die Erweiterung eigener Möglichkeiten und den Erwerb wichtiger kultureller Kompetenzen bedeuten.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden überzeugten die fünf deutschen Projektinitiatoren – die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, das Goethe-Institut, die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und die Deutsch-Baltische Handelskammer (AHK) – eindeutig von der positiven Wirkung der Aktion „Ö kaip vokiškai?“ in der Schullandschaft, in den Regionen und in der Wahrnehmung von Deutsch als wichtiger Kommunikationsprache in Kultur, Bildung, Forschung und Wirtschaft.

Eine Teilnehmerin meinte, „sogar“ der Schulleiter habe bei den Tagen der deutschen Sprache mitgemacht, was scheinbar nicht immer selbstverständlich ist und was von der Kreativität der Veranstalter und der positiven Vermittlung der wichtigsten Botschaft der Aktion – Deutsch ist vielfältig – für sich selbst spricht.

Auf Wiedersehen an den Tagen der deutschen Sprache 2018!

Mehr über die Tage der deutschen Sprache auf Litauisch:

www.vokiskai.lt

www.facebook.com/vokiskai.lt ■

Alexander Mionskowski

Der Mensch, der Deutsch spricht, ist ein kluger Mensch

BERICHT ZUR VERANSTALTUNG DEUTSCH UND DU: 95 THESEN | VOKIEČIŲ KALBA IR TU: 95 TEZĖS.

Im Rahmen der Tage der deutschen Sprache wurden am 18.10.2017 im Donelaitis-Saal der philologischen Fakultät der Universität Vilnius 95 Thesen zur deutschen Sprache und Kultur vorgestellt. Die Thesen stammten aus der Feder zahlreicher Studierender (und einiger Absolventen) verschiedener Jahrgänge am Lehrstuhl für deutsche Philologie und wurden seminarübergreifend in vier Themenblöcken ausgearbeitet: Über die deutsche Sprache, über das Deutschlernen, über deutschsprachige Kultur in Europa sowie Deutsch in Wissenschaft und Beruf. Gemeinsam ist den Thesen die zugrundeliegende Feststellung, dass es sich lohnt, Deutsch zu lernen. An verschiedenen Orten der Universität gab es in diesen Tagen Aushänge mit den Thesen in deutscher und litauischer Sprache (nicht jedoch am Tor der Universitätskirche).

Die auf Litauisch abgehaltene Veranstaltung war hochrangig besetzt, wurde von Frau Doz. Dr. Diana Šileikaitė-Kaishauri moderiert (der einzige deutschsprachige Redebeitrag wurde freundlicherweise von Frau Doz. Dr. Lina Plaušinaitytė gedolmetscht) und erfreute sich sehr guter Resonanz. Die zahlreichen Gäste waren zudem vielfach von außerhalb gekommen, worin sich das fortbestehende Interesse an der deutschen Sprache in Vilnius und ganz Litauen dokumentiert. Besonders freuen durfte sich das Organisatorenteam um Frau Doz. Dr. Eglė Kontutytė über die Teilnahme des Sprechers der Präsidentin Litauens, Herrn Martynas Lukoševičius, dessen Einsatz als Botschafter der Tage der deutschen Sprache die Wertschätzung von höchster Stelle zum Ausdruck brachte.

Nach Herrn Lukoševičius sprachen die Dekanin der philologischen Fakultät Frau Prof. Dr. Meilutė Ramonienė und Frau Doz. Dr. Vaiva Žeimantienė, Leiterin des neuformierten Instituts für Sprachen und Kulturen des Ostseeraums, ihre Grußworte. Auf eine kurze Vorstellung des Thesenprojekts durch den neuen DAAD-Lektor an der Universität Vilnius, Herrn Dr. Alexander Mionskowski, folgten Beiträge eingeladener Sprecher, die auf die vier Kategorien der Thesen abgestimmt waren. Die Vorsitzende des Senats der Universität Vilnius, die Literaturwissenschaftlerin Frau Prof. Dr. Dainora Pociūtė-Abukevičienė, eröffnete diesen Teil der Veranstaltung. Sie gab anlässlich des bevorstehenden Reformationsjubiläums eine Übersicht über die geistigen Auswirkungen der Reformation in Deutschland und Litauen und ihre Bedeutung für die Entwicklung der deutschen und der litauischen Sprache. Dies

griff zugleich die zentrale Vorlage des Thesenprojekts zur deutschen Sprache auf, die durch die von Martin Luther angestoßene Bewegung ganz wesentliche Impulse v.a. hinsichtlich der Entwicklung zur Bildungssprache empfing.

Es folgten Erfahrungsberichte aus dem Berufsleben erfolgreicher Absolventen des Lehrstuhls für deutsche Philologie: Über das Deutschlernen und -lehren von Frau Kristina Sagaidak (Litauischer Deutschlehrerverband), des Schriftstellers und Übersetzers Laurynas Katkus sowie von Herrn Tomas Gutauskas, Teamleiter Vertrieb von LIDL Lietuva. Alle Beiträge wurden durch je drei Thesen aus den vier Themengebieten gerahmt, die von den Studierenden Laura Markevičiūtė und Žanas Novertaitis in deutscher und litauischer Sprache verlesen wurden.

Zur Freude der Veranstalter bezogen sich die Redner vielfach auf die Thesen, die im Hintergrund in einer Durchlaufpräsentation projiziert wurden – so insbesondere auf die 21. These, dass Deutsch die einzige Sprache sei, in der sich der Sinn eines Satzes im Satzende verberge. Doch auch viele weitere Thesen fanden Anklang. Die Arbeit mit den Studenten daran war indes ebenso so erfolg- wie lehrreich. Eine richtige These auszuformulieren – die stets eine irgendwie faktengestützte Behauptung beinhaltet –, und dann auch zur Diskussion zu stellen, ist gar nicht so einfach. Und aus deren Kontextualisierung ergeben sich wiederum ganz neue Sinnbezüge und Ableitungen. Diese sind z.T. durchaus witzig, wie etwa die Feststellung, dass es fünf Millionen deutsche Wörter gibt (16. These), mit denen man versuchen könnte, den Hund zu besänftigen (14. These). Die Sortierung, Neu- und Rekombination der Thesen eröffnet spielerisch leichte Zugänge zu mitunter gewichtigen Inhalten und Themen, wie etwa der Frage nach den Auswirkungen des BREXITS auf das europäische Sprachengefüge (70. These).

Die Vielzahl an möglichen Konstellationen lädt ganz klar zur Weiterarbeit an und mit dem Projekt ein – etwa im Hinblick auf Wortschatzarbeit, Faktenwissen und Argumentation, um nur einige Anknüpfungspunkte für den DaF-Unterricht zu nennen. Dass das Projekt in einem solchen Rahmen vor einer überwiegend akademischen, aber eben nicht unbedingt fachbezogenen Öffentlichkeit präsentiert werden konnte, ist eine glückliche Fügung gewesen. Für diese möchte ich mich noch einmal im Namen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und des Lehrstuhls für deutsche Philologie bei allen



Deutschsprachig: Sprecher der Präsidentin Martynas Lukoševičius



An Deutsch interessiert: Dekanin Prof. Dr. Meilutė Ramonienė



Deutschsprachig: die Senatsvorsitzende der Universität Vilnius, Prof. Dr. Dainora Pociūtė-Abukevičienė



Deutschlehrerin am Technischen Lyzeum in Vilnius: Kristina Sagaidak



Deutschsprachig: Schriftsteller und Übersetzer Laurynas Katkus



Deutschsprachig: LIDL-Lietuva-Vertriebsleiter Tomas Gutauskas



Deutschsprachig oder jedenfalls schon sehr fortgeschritten: Laurita Markevičiūtė und Žanas Novortaitis

Mitwirkenden und bei den Gästen sowie den hiesigen Lesern für das Interesse herzlich bedanken.

Und vergessen Sie über die dunkle Jahreszeit nicht: In keiner anderen Sprache klingt der Schmetterling so schön wie auf Deutsch! (19. These).

Diese und die 94. Thesen sind abrufbar unter:

www.facebook.com/pg/VU-Vokiečių-filologijos-katedra-20w0107356701048/photos/?tab=album&album_id=1683294251715677 (20.11.2017) ■

Foto: © Beata Nikrevič



Workshops für die Schüler des Žemyna-Gymnasiums

Foto: © Beata Nikrevič



Die Diskussion geht auch beim Essen weiter

Foto: © Viktor Voroncov



Ein Mitarbeiter der UAB *Layher Baltic* beim Einrichten der Haltestelle

Foto: © Auksė Žukaitė



Die Schüler des Šilas-Gymnasiums in Juodšiliai beim Wettbewerb

Beata Nikrevič

Mehr möglich – das will ein engagiertes Unternehmen litauischen Schülern beibringen

Das weltweit bekannte Unternehmen Wilhelm Layher GmbH & Co KG hat an mehr als 140 Standorten Tochtergesellschaften, inzwischen auch eine in Litauen, die UAB *Layher Baltic*, die 2011 von Telšiai nach Vilnius umgezogen ist. Als das Goethe-Institut Litauen eine Einladung an alle, „denen Deutsch am Herzen liegt“, versendet hat, sich an der Initiative „*Ö kaip vokiškai?*“ zu beteiligen, haben sich die Mitarbeiter dieser Gesellschaft sofort für eine Teilnahme entschieden.

Der Leiter des Betriebs Viktor Voroncov sagte: „Wir sind ein Unternehmen mit einer deutschen Muttergesellschaft und das bedeutet für uns, dass wir als solches nicht nur hier in Litauen unternehmerisch tätig sind, sondern dass wir auch aktiv am öf-

fentlichen Leben teilnehmen – sowohl in Salininkai, wo unser Büro angesiedelt ist, als auch in Vilnius. Wir möchten dabei also auch die Bekanntheit der deutschen Kultur, der geschäftlichen Traditionen und des Stils des deutschen Business fördern.“

Mit den Veranstaltungen der Firma *Layher* sollten vor allem Schüler dazu motiviert werden, das Deutsche kennenzulernen, möglicherweise auch damit zu beginnen die deutsche Sprache zu erlernen, weil das Beherrschen von Fremdsprachen bekanntermaßen ein bedeutender Vorteil und sogar ein Startpunkt für die Karriere der jungen Leute sein kann. Die Deutschkenntnisse können unter anderem einen Zugang zum deutschen

Hochtechnologiemarkt sein, der sich in den vergangenen und gegenwärtigen Krisen recht stabil gezeigt hat.

Konkret wurden beispielsweise drei Bushaltestellen in Salininkai mit Plakaten verschönt, an denen sich die Fahrgäste erfreuen und gleichzeitig die Wartezeit zum Deutschlernen nutzen konnten.

Eine zweite Aktivität auf dem Gebiet Deutsch wurde für die Schüler des Žemyna-Gymnasiums in Vilnius und des Šilas-Gymnasiums in Juodšiliai organisiert. Dabei sollte am Beispiel des Unternehmens veranschaulicht werden, dass es in Litauen viele Firmen mit deutschen Muttergesellschaften gibt, die für junge Leute offen sind und die ausgezeichneten Arbeits- und Karrierebedingungen gewährleisten. Die Schüler hatten Gelegenheit, sich mit der Geschichte und Struktur des Unternehmens bekannt zu machen und selbst den Arbeitsablauf kennenzulernen. Mitarbeiter zeigten ihnen auch den Umgang mit modularen Gerüsten und die Schüler konnten die erworbenen Kenntnisse gleich spielerisch in der Praxis anwenden.

Nach diesen anregenden Aktivitäten wurden alle mit den berühmten Frankfurter Würstchen und traditionellen deutschen Brezeln bewirtet und hatten dabei ausgiebig Gelegenheit über Karriereaussichten in verschiedenen Geschäftsbereichen in Litauen, Abwanderung von Arbeitskräften, Fremdsprachenkenntnisse und Anforderungen an Arbeitnehmer zu diskutieren.

Als Teilnehmerin einer der Veranstaltungen kann ich feststellen, dass das Programm, welches UAB *Layher Baltic* im Rahmen der Tage der deutschen Sprache angeboten hat, sinnvoll, wichtig, spannend und aktuell war. ■

Gilma Plūkienė

Konzert von Uwe Kaa

Deutsch kann begeistern, kann bewegen, kann Freude bereiten. Denn Deutsch lernen bedeutet nicht nur Wortschatz und Grammatik pauken, nicht nur pausenlos Aufgaben machen, sondern auch zu deutscher Musik tanzen, toben und sich bewegen. Deutsche Musik bewegt anders als englische oder litauische. Sie bewegt deutsch und hilft deutsche Musikkultur und deutsche Kultur allgemein besser zu verstehen, was von den Deutschlernern nicht an die letzte Stelle des Lernprozesses verschoben werden kann.

Dank dem Goethe-Institut Litauen haben Jugendliche in Šiauliai und in Vilnius im Laufe der Woche der deutschen Sprache zur Musik des deutschen Sängers Uwe Kaa mit viel



Foto: © Viktor Voroncov

Die Haltestelle in Salininkai



Foto: © Beata Nikrevič

Beim Reflektieren im Konferenzraum



Foto: © Goethe-Institut/ Egidijus Gedminas

Es war echt cool...

Begeisterung, Energie und Kraft mitgemacht: getanzt, mitgesungen und sich entspannt im Rhythmus bewegt.



Foto: © Goethe-Institut/ Egidijus Gedminas

Uwe Kaa mit der Schülergruppe aus dem Viešėnai-Gymnasium

Das erste Konzert von Uwe Kaa in Litauen fand im Club „Havana“ im Zentrum der nördlichen Stadt Šiauliai statt. Endlos sind die Deutschlerner (vielleicht auch nicht nur) sowohl aus mehreren Schulen von Šiauliai, als auch aus verschiedenen weiter entfernten Orten der Region zum Club-Eingang geströmt: Kinder und Jugendliche, Lehrkräfte und sogar manche Eltern. Die Zahl der Zuhörer und Teilnehmer hat bestätigt, dass es eine hervorragende Idee war, das Konzert auch in der von Vilnius weit entfernten Region zu organisieren, denn die meisten Schulen haben keine Möglichkeit ihre Schüler zu den Veranstaltungen in Vilnius zu bringen.

Die Club-Atmosphäre hat die Teilnehmenden von Anfang an auf gemütliche Unterhaltung eingestimmt: angenehm-dunkle Beleuchtung, viel Raum für Bewegung, aber auch Sitz- und Stehplätze oben und unten. Nun blieb nur das unruhige Warten auf den Konzertanfang. Die meisten Schüler hatten schon vorher im Internet über den Musiker Uwe Kaa recherchiert und seine Musik bei Youtube gehört. Jetzt waren sie sehr gespannt, wie der Sänger in Wirklichkeit aussieht und wie seine Stimme direkt von der Bühne klingt.

Mit lautem Applaus wurde Uwe Kaa von dem Publikum begrüßt. Obwohl den ersten Liedern bescheiden und zurückhaltend zugehört wurde, wurde es während des Konzerts immer lauter, die Zuhörer rückten der Bühne immer näher, bis es im Club ganz schrill und wild wurde. Mit mitgebrachten deutschen Flaggen wurde im Rhythmus der professionellen Musik fröhlich getanzt, geklatscht, gewinkt und sogar versucht mitzusingen. Es entstand der Eindruck, da läuft eine deutsche Disco und keiner will aufhören. Als ob Uwe Kaa und seine Musiker die Schüler entflammt hätten, ohne eine Chance dieses Feuer wieder zu löschen. Leider, alles hat sein Ende. Auch die schönsten Momente im Leben.

Nach dem Konzert entstand vor der Bühne eine lange Schlange. Alle wollten den Sänger Uwe Kaa und seine exotischen Mitspieler



Foto: © Goethe-Institut/ Egidijus Gedminas

Uwe Kaa mit dem Gitarristen Daniel Rickler



Foto: © Goethe-Institut/ Karolina Černevičienė

DJ Dizzlematik (Stephan Neuburger)

aus der Nähe betrachten, ein Autogramm von ihnen bekommen und ein gemeinsames Foto schießen. Zur Erinnerung an eine schöne deutsche Musikstunde. Nicht nur für sich, auch für zu Hause gebliebene Freunde, Klassenlehrer oder Eltern. Als kleines persönliches Geschenk für das fröhliche Erlebnis. ■



Regino-Gymnasium



Abtei in Prüm



Abt-Regino-Denkmal in Prüm

Fotos: © Sigita Barniškienė

Sigita Barniškienė

Kurzbericht über einen Hospitationsaufenthalt in Deutschland

Das lebenslange Lernen ist für Lehrkräfte Litauens bereits eine selbstverständliche Gegebenheit. Eine sehr gute Möglichkeit zur Fortbildung von DeutschlehrerInnen aus Nord- und Nordosteuropa hat die Deutsche Auslandsgesellschaft vor Kurzem angeboten: Vom 24. September bis zum 1. Oktober konnten 13 Deutschlehrkräfte aus Schweden, Norwegen, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Russland in verschiedenen Schulen Süddeutschlands hospitierten und dann zusammen ihre Ergebnisse in Mannheim und Heidelberg auswerten.

Ich beteiligte mich auch an diesem Fortbildungskurs und möchte über meine Erlebnisse kurz berichten. Die Deutsche Auslandsgesellschaft hat mir für die Hospitation das Regino-Gymnasium in Prüm (im Bundesland Rheinland-Pfalz) angeboten. Dieses ist ein altsprachliches Gymnasium mit einer jahrhundertalten Tradition, das sich im Gebäude der ehemaligen Benediktinerabtei Prüm befindet. Dessen bedeutender Abt Regino ist der Namensgeber des Gymnasiums, das seit 2015 auch den Namenszusatz „Europaschule des Landes Rheinland-Pfalz“ trägt. Das Gymnasium zeichnet sich durch ein breitgefächertes Unterrichtsangebot aus, in dem ein besonderer Akzent auf die sprachliche Bildung gelegt wird. Im Regino-Gymnasium können die Schüler in unterschiedlichen Kombinationen Latein als erste Fremdsprache, Altgriechisch, Französisch und Englisch lernen. Für mich bestand die Möglichkeit, in verschiedenen Klassenstufen und in unterschiedlichen Fächern zu hospitieren. So konnte ich bei meinem Gastgeber Herrn Johannes Klamm in seinem Unterricht für deutsche Literatur in der 12. Klassenstufe hospitieren, kurz über Litauen erzählen und sogar einen Film von Arvydas Barysas über die Künstlerkolonie in Nidden vorführen. Latein- und Musikunterricht in der 7. Klasse, Sozialkunde in der 13. Klasse, römische Geschichte in der 11. Klasse, Deutschunterricht in der 9. Klasse u. a. – so breitgefächert war das Spektrum meiner Hospitationen. Auch die im Unterricht behandelten Themen waren für mich spannend: In

Sozialkunde diskutierten die Schüler über die Ergebnisse der Bundestagswahl, im Lateinunterricht wollten der Lehrer und die Schüler wissen, welche lateinischen und litauischen Wörter ähnlich sind, im Geschichtsunterricht interessierte man sich für die wichtigsten Etappen in der Geschichte Litauens. Es ist mir besonders die Wissbegierde, Diszipliniertheit und aktive Beteiligung am Unterrichtsgeschehen der Schüler aller Stufen positiv aufgefallen. Nur per Heben der Hand dürfen sich die Schüler zu Wort melden, am Anfang des Unterrichts begrüßen alle zusammen den Lehrer.

In dieser Woche habe ich nicht nur hospitiert, sondern auch viel außerhalb des Gymnasiums erlebt. Zusammen mit meiner Gastgeberfamilie habe ich die älteste Stadt Deutschlands, Trier, erkundet und solche Sehenswürdigkeiten wie die Porta Nigra, die Konstantin-Basilika, den Dom und die römischen Thermen besichtigt. Eine Exkursion in die Stadt Luxemburg hat sich wegen der außerordentlichen architektonischen Eigenheit der Altstadt auch gelohnt. Das originelle Krippenmuseum im Grenzdorf Losheim mit Frau Klamm und dem kleinen Magnus war für mich eine unerwartete Entdeckung und angenehme Überraschung, weil dort eine wunderschöne ständige Ausstellung von Weihnachtskrippen aus verschiedensten Ländern der Welt gezeigt wird.

Meine Kollegin Bente Stavrum aus Norwegen, die gleichzeitig am Regino-Gymnasium hospitierte, war mit ihrem Aufenthalt ebenfalls sehr zufrieden. Von der litauischen Kollegin Jurgita Valentukonienė, die in einer Schule in Bammental Erfahrungen gesammelt hat, habe ich auch nur Gutes gehört.

Man muss zum Schluss noch hinzufügen, dass der Direktor des Regino-Gymnasiums Herr Albrecht Petri im Gespräch den Wunsch geäußert hat, ein Austauschprogramm mit einer litauischen Schule zu beginnen. Das würde ich interessierten Schulen nachdrücklich anraten. ■

Gabriela Saber

Pädagogischer Aufenthalt in Litauen vom 29. April bis zum 13. Mai 2017

Als ich im Herbst 2015 per E-Mail von der Möglichkeit eines pädagogischen Aufenthalts im Ausland las, war ich schnell entschlossen, mich zu bewerben.

Da ich in den Ferienmonaten zuvor bereits die baltischen Städte Riga und Tallinn kennen gelernt hatte, fiel meine Wahl unter den verschiedenen Angeboten auf Litauen.

Zum Zeitpunkt der Bewerbung wusste ich jedoch noch nicht, welch hoher bürokratischer Aufwand mich erwarten würde, der sich aber, um es gleich vorweg zu nehmen, allemal gelohnt hat.

Meine Freude war groß, als ich nach kurzer Zeit einen positiven Bescheid erhielt.

Nun konnte ich mich erstmals mit Frau Rasa Kazlauskienė, meiner Kontaktperson an der Gastschule, dem Žemynos-Gymnasium in Vilnius, in Verbindung setzen. Zunächst tauschten wir uns per E-Mail aus, später vereinbarten wir dann Termine über Skype und konnten so von „Angesicht zu Angesicht“ kommunizieren, was den Informationsaustausch natürlich sehr vereinfachte, zumal Frau Kazlauskienė über perfektes Deutsch in Wort und Schrift verfügte.

Es vergingen dann doch noch mehrere Monate, bis wir einen für beide passenden Aufenthaltstermin vereinbarten.

Jetzt begann eine sehr intensive Zeit der Vorbereitung.

Wie sollte ich Österreich präsentieren? Worin lag das Interesse aus der Sicht der Schüler? Ich fing an, Materialien über Österreich zu sammeln: Prospekte, Karten, Stadtpläne, Zeitungsartikel etc. Eine Powerpoint-Präsentation mit eindrucksvollen Landschaftsbildern und Sehenswürdigkeiten sollten einen repräsentativen Querschnitt zeigen.

In fachlicher Hinsicht ließ mir Frau Kazlauskienė sehr viel Freiraum und so entschied ich mich, für den Unterricht praktische Themen vorzubereiten, unter anderem Dialoge im Restaurant, österreichische Speisekarten, Wegbeschreibungen, Hörübungen, Songtexte österreichischer Interpreten...

Als Klassenlektüre entschied ich mich für „Martin unter Druck“ und „Die Mutprobe“ von Caroline Philipps, wovon ich je sechs Stück mitnahm.

Es erwies sich als äußerst hilfreich, die vielen Kopien, Bücher und Geschenke bereits vor Reiseantritt per Post zu verschicken, um das Gewichtslimit des Reisegepäcks nicht zu überschreiten.

In einem der letzten Telefongespräche vor Reiseantritt erfuhr ich, dass mein Aufenthalt gleich mit einem verlängerten Wochenende beginnen sollte. Der 1. Mai ist nämlich auch in Litauen Staatsfeiertag.

Frau Kazlauskienė hatte sich vorab schon um eine Unterkunft bemüht und ein Zimmer in einem kleinen, preiswerten Hotel unweit der Schule für mich gebucht. Nach einer relativ kurzen Flugzeit von Salzburg über Frankfurt landete ich am frühen Nachmittag mit etwas Verspätung in Vilnius. Frau Kazlauskienė erwartete mich bereits im Hotel und empfing mich sehr herzlich. Die verbliebene Zeit bis zum Abend verbrachten wir mit einem interessanten Stadtrundgang, so konnte ich mich sehr schnell orientieren und wusste bereits über das öffentliche Verkehrsnetz Bescheid.

Für die Dauer meines Aufenthalts hatte sich Frau Kazlauskienė ein sehr umfangreiches Programm überlegt. Dank ihrer vielen Kontakte zu Lehrpersonen in anderen Schulen ermöglichte sie es mir, auch dort einige Stunden zu unterrichten und so viele verschiedene Einrichtungen kennen zu lernen.

RESÜMEE

Vor der Reise – Spannung, Neugier, Vorfreude, ...

Kaum angekommen, zeigte sich, dass meine Erwartungen weit übertroffen wurden. Alle Kolleginnen und Kollegen traten mir sehr herzlich gegenüber und waren ausgesprochen engagiert und hilfsbereit. Frau Kazlauskienė ermöglichte mir den Besuch mehrerer Bildungseinrichtungen, dadurch konnte ich viele neue Eindrücke gewinnen.

Es besteht im Wesentlichen kein sehr großer Unterschied zwischen dem österreichischen und dem litauischen Schulsystem.

Lediglich die Schulpflicht dauert in Litauen ein Jahr länger, nämlich zehn Jahre. Ein wenig erstaunt hat mich die Ferienregelung, die auch etwas anders ist als in Österreich. Nur die Schüler können die Ferien in ihrer vollen Länge genießen, Lehrer haben, wie alle Arbeitnehmer, Anspruch auf fünf Wochen Urlaub, die restliche Zeit müssen sie im Ausmaß ihrer Lehrverpflichtung in der Schule anwesend sein und Vorbereitungs- oder Verwaltungsarbeiten erledigen.

Auch der Schulalltag gestaltet sich anders als in Österreich. Die Schüler kommen in den Klassenraum, in dem das jeweilige Fach unterrichtet wird. Der Vorteil dabei ist, dass sämtliche Unterrichtsmaterialien dort verbleiben und somit immer

Foto: © Kornelija Mankutė



Mit den litauischen Kolleginnen Renata Mackevičienė und Birutė Terminienė

bereitstehen. Als Nachteil könnte man sehen, dass dadurch natürlich in den Pausen auf den Gängen zum Teil großes Gedränge und Lärm herrscht.

Die Klassenräume entsprechen vielleicht nicht immer unserem Standard, sind jedoch technisch gut ausgerüstet mit PC, Beamer, etc. Nur die Beschattung der Räume erwies sich oft als schwierig, und so manche eindrucksvolle Landschaftsaufnahme meiner Präsentation kam deshalb nicht so richtig zur Geltung.

Das große Interesse der Schüler an der deutschen Sprache und den Informationen über Österreich führten zu einem sehr entspannten Arbeitsklima. Dabei stellte ich allerdings fest, dass die deutsche Sprache hauptsächlich mit Deutschland in Verbindung gebracht wird. Das Wissen über Österreich war in jenen Gruppen, die nicht auf meinen Besuch vorbereitet waren, manchmal gering. Ein Grund dafür ist sicherlich der Umstand, dass sämtliche Lehrbücher aus deutschen Verlagen stammen. Eine Gegebenheit, die auch für das Unterrichten des Faches Deutsch als Fremdsprache in Österreich unbefriedigend ist.

Als besonders angenehm empfand ich den respektvollen Umgang von Lehrern und Schülern miteinander. Alle Lehrpersonen, mit denen ich gesprochen hatte, verfügen über ausgezeichnete Deutschkenntnisse, zeigen großes Engagement und verstehen es, die Schüler zu motivieren.

Meine Freizeitaktivitäten betreffend fand ich neben den interessanten Ausflügen nach Trakai und Kaunas den Besuch eines Folklore-Tanztheaters sehr unterhaltsam. Dabei konnte ich das litauische Lebensgefühl spüren, ohne die Sprache zu verstehen.

Zufällig fanden von 5. – 7. Mai die Europatage in Vilnius statt. Der Gediminas-Boulevard war zu diesem Anlass für den gesamten Verkehr gesperrt. Den Straßenrand säumten Ausschankbuden mit traditionellen Speisen aus vielen europäischen Ländern, man kam nicht umhin, die eine oder andere Köstlichkeit zu probieren.



Foto: © Matas Keršys

Am Židinio-Gymnasium mit Herrn Edvinas Šimulynas

Kurz vor meiner Abreise überraschten mich Frau Kazlauskienė und ihr Mann mit einer Einladung in ein armenisches Restaurant außerhalb der Stadt.

Bei ausgezeichnetem Essen und wunderschöner Ambiente konnte ich meinen vorletzten Abend in Litauen sehr genießen. Auf der Rückfahrt zeigten mir meine Gastgeber noch etliche Sehenswürdigkeiten, die mir alleine, angewiesen auf öffentliche Verkehrsmittel, sicher verborgen geblieben wären. Den krönenden Abschluss dieser Fahrt bildete der Ausblick auf einer Anhöhe – Vilnius bei Nacht!

Bedanken möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die mich so herzlich aufgenommen haben und mir stets hilfreich zur Seite standen.

Mein besonderer Dank gilt Frau Kazlauskienė, die es mir ermöglichte, in diesen 14 Tagen so viel Interessantes zu sehen und zu erleben.

Abschließend möchte ich sagen, dass mein Aufenthalt in Litauen sicher einige neue Impulse und Denkanstöße für meinen Unterricht und in weiterer Folge für die Kolleginnen und Kollegen an meiner Schule brachte.

Für mich bedeutete diese Zeit in vielerlei Hinsicht eine große Bereicherung: das Kennenlernen neuer Kolleginnen und Kollegen, der Austausch von Erfahrungen, ein Einblick in fremde Kulturen und Lebensgewohnheiten und vieles mehr – ein Erlebnis, das ich nicht missen möchte! ■

Foto: © Laura Zabulytė-Šapranauškienė



Tagungsort

Foto: © Martin Herold



Stipendiatentreffen der DAG (Deutschen Auslandsgesellschaft) mit dem Geschäftsführer Martin Herold



Foto: © Laura Zabulytė-Šapranauškienė

Am Verbandsfenster: Präsident des LDVs Herr Edvinas Šimulynas und Vizepräsidentin Frau Inga Lenkytė

Laura Zabulytė-Šapranauškienė

XVI. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer 2017

Rund 1600 Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aus der ganzen Welt trafen sich vom 30. Juli bis zum 4. August in Freiburg (Schweiz) zu ihrer 16. Internationalen Tagung. Neben den Lehrenden wurde auch Forschenden, Vertreterinnen und Vertretern aus der Politik sowie Sprachmittler-Organisationen aus 100 Ländern in den Räumlichkeiten der zweisprachigen Universität Freiburg eine Gesamtschau auf die vielfältigen Arbeitsfelder von Deutsch als Fremdsprache geboten. Als konkretes Resultat hat man eine sprachpolitische Resolution verabschiedet.

Die XVI. IDT fand unter dem Motto „Brücke gestalten – mit Deutsch verbinden“ statt. Der Gastort der IDT 2017, die Stadt Freiburg/Fribourg stand nicht zufällig mit vielen historischen und modernen Brücken sinnbildlich für diese Verbindung. Wir, die Deutschlehrenden, schlagen täglich Brücken, schaffen Verbindungen, im Unterricht und in vielen anderen

Arbeitsfeldern von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Sprache, sie schlägt Brücken, sie verbindet Menschen, sie schafft einen geteilten kulturellen Rahmen, in dem gemeinsame Werte entstehen. Die deutsche Sprache verbindet nicht nur die deutschsprachigen Staaten, sondern alle Deutsch sprechenden Menschen weltweit, d.h. auch über 15 Millionen Menschen, die sie als DaF und DaZ lernen.

Das innovative Fachprogramm der IDT 2017 startete am Montag, dem 31. 7., mit Podiumsdiskussionen und vorbereiteten Workshops und Experten-Präsentationen zum politischen Bedingungsgefüge, in dem Deutsch gelehrt und gelernt wird und das die Lehreraus- und Lehrerweiterbildung ebenso beeinflusst wie die Forschung. Am 1. August, dem Schweizer Nationalfeiertag, konnten die Tagungsteilnehmenden im Rahmen von organisierten Ausflügen die Schweiz näher kennenlernen. Vom Mittwoch, 2. 8., bis Freitag, 4. 8.,



Foto: © Laura Zabulyté-Saprauskienė

Fribourg

ging das Fachprogramm über die Bühne, d.h. eine Vielzahl von Hauptvorträgen und Sektionen, Fachpodien, eine Posterausstellung und didaktische Werkschauen boten einen idealen Rahmen für individuelle Weiterbildung und gezielten fachlichen Austausch wie zum Beispiel von Deutschunterricht im Kontext der Mehrsprachigkeit über e-learning bis zum Platz der Kultur im kompetenzorientierten Unterricht oder auch hin zu klassischen Themen des Fremdspracherwerbs wie Grammatik, Aussprache und Wortschatz.

Die hohe Internationalität mit Teilnehmenden aus rund 100 Ländern spiegelte sich auch im kulturellen Rahmenprogramm wider. Das Goethe-Institut zeigte in Freiburg seine neueste Ausstellung „Erfinderland Deutschland – Baukasten Forschung“, die danach um die Welt touren wird. Der deutsche Auslandsender „Deutsche Welle“ schickte die Band EINSHOCH6 auf die Mission, Menschen weltweit zum Deutschlernen zu motivieren. Am Montag gab diese Band ein Konzert im *Ancienne Gare*.

Am Donnerstag und Freitagmittag stellten Deutschlehrerverbände aus der ganzen Welt auf einem farbenfrohen Markt ihre Arbeit und damit auch ihr Land vor. Litauen, natürlich, war auch dabei. Lesungen, Kleinkunst, Filme und weitere Konzerte komplettierten das Angebot, zu dem auch die Freiburger Bevölkerung eingeladen war.

Die Teilnehmenden der XVI. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer 2017 haben an der Schlussveranstaltung vom 4. August in Fribourg/Freiburg eine Resolution verabschiedet, um Deutsch im Rahmen der Mehrsprachigkeit weltweit zu stärken, um die Förderung von

Deutsch im Migrationszusammenhang zu optimieren und um die aktuellen Herausforderungen für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) aktiv anzugehen und seine Entwicklungen mit zu prägen. Die elf Thesen der Resolution sind gestützt auf im Vorfeld der IDT 2017 erarbeitete substantielle Berichte von elf thematischen Arbeitsgruppen zu Brennpunkten von DaF und DaZ und vom Resolutionskomitee verfasste Entwürfe von Thesen und deren Kommentierung durch die Mitglieder des international zusammengesetzten Rats der IDT 2017.

Freiburger Resolution zur Sprachenpolitik:

- These 1: Förderung von Deutsch im internationalen Kontext
- These 2: Sprachenpolitisches Handeln von Verbänden
- These 3: Mittlerorganisationen und auswärtige Sprach- und Kulturpolitik der deutschsprachigen Länder
- These 4: Deutsch im akademischen Bereich
- These 5: Das DACH-Prinzip
- These 6: Deutsch als Zweitsprache und Erstintegration im schulischen Bereich
- These 7: Deutsch als Zweitsprache und berufliche Aus- und Weiterbildung im Kontext sozialer Integration
- These 8: Lehrpläne im Unterricht Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
- These 9: Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrenden
- These 10: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen (GER)
- These 11: Rolle der Forschung und Kooperation

Bis Wiedersehen in vier Jahren in Wien, wo die nächste IDT im August 2021 stattfinden wird. ■

Elena Kloppmann

Mein Weg nach Vilnius

Hallo, mein Name ist Elena und ich komme aus Deutschland. Ich bin 24 Jahre alt und lebe zur Zeit in Vilnius, Litauen. Ich möchte euch heute erzählen, wie ich nach Litauen gekommen bin und warum es mir hier so gut gefällt. Ich habe vor einigen Jahren (2012) mein Abitur gemacht an dem privaten Jesuitengymnasium „Kolleg Sankt Blasien“ in Süddeutschland. Meine Schule hat hier in Vilnius eine Partnerschule, das Jesuitengymnasium. Als ich noch zur Schule ging, hatten wir schon einige Austauschschüler aus Litauen bei uns zu Hause als Gäste aufgenommen und als Klassenkameraden gehabt. In Deutschland ist es Tradition, dass man vor dem Abitur eine sogenannte Studienfahrt macht, also mit Schülern und Lehrern eine Abschlussreise veranstaltet. Meine Studienfahrt führte mich mit meinen Freunden und meinen Lehrern im Herbst 2011 nach Vilnius, Trakai und Šiauliai und wir haben auch einen Abstecher nach Riga gemacht. So war ich also zum ersten Mal in Litauen durch meine Schule. Für mich war es das erste Mal, dass ich in den östlichen Teil Europas gereist bin und es hat mir sehr gut gefallen. Wieder zurück in Deutschland begann ich nach dem Abitur zu studieren. Ich studiere mit dem Ziel *Bachelor of Liberal Arts and Sciences* in der schönen Stadt Freiburg im Breisgau. Das Studium ist ein englischsprachiges Studium, das sehr international und interdisziplinär ausgerichtet ist, das heißt, man studiert mit Studenten aus der ganzen Welt ganz verschiedene Fächer, die auf den ersten Blick gar nicht zusammen passen. So habe ich zum Beispiel Kurse in Psychologie besucht, während ich mich auch mit Feminismus, Kulturmanagement und Unternehmertum auseinandergesetzt habe. Oder ich habe die biologischen Grundlagen von Empathie untersucht, während ich einen Essay über die Architektur von Feuerwehrationen geschrieben habe und einen Vortrag über neue Lösungen für die Ernährung der Armen vorbereitet habe. Ihr seht also, ich habe viele verschiedene Sachen gelernt in meinem Studium. 2014 habe ich dann ein Auslandssemester in Bordeaux, Frankreich, verbracht. Da bin ich wirklich auf den Geschmack gekommen, für eine längere Zeit im Ausland zu leben. Im Ausland zu leben ist anstrengend, das möchte ich gar nicht abstreiten. Man muss sich an eine fremde Sprache gewöhnen, man hat viele Kommunikationsprobleme im Alltag und manchmal hat man natürlich auch ein bisschen Heimweh. Aber für mich überwiegen die Vorteile bei Weitem. Wenn man länger als nur einen Urlaub im Ausland verbringt, taucht man wirklich in eine andere Kultur ein. Man bekommt die Möglichkeit, den eigenen Horizont zu erweitern, die eigene Weltanschauung durch neue Perspektiven zu bereichern und natürlich auch viele neue Freunde kennen zu lernen. Dazu kommt, dass man in Konfrontation mit einer anderen Kultur erst anfängt, die eigene Kultur genauer zu betrachten und Unterschiede festzustellen.



Foto: © Karolina Černeviciene

Elena Kloppmann

Man fragt sich „Warum mache ich das anders, als die Leute hier?“ Immer, wenn ich im Ausland war, habe ich am meisten über mich selber und meine eigene Kultur gelernt, weil man doch erst im Ausland bemerkt, was man anders macht, als andere. Das kann man natürlich nur, wenn man anderen Menschen offen begegnet, wenn man nicht bewertet, was sie tun, sondern nur aus Interesse beobachtet und nachfragt. Aus all diesen Gründen hatte ich also dieses Jahr, als ich meine Bachelorarbeit schrieb, das Bedürfnis wieder für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen und meine berufliche Ausbildung woanders fortzusetzen. Ich bewarb mich also bei verschiedenen Goethe-Instituten, das sind deutsche Kultur-Institute, die weltweit vertreten sind, und ich bewarb mich auch in Vilnius. Als ich dann von meinem jetzigen Chef die Zusage bekam, war die Freude riesig und die Planung begann. Seit September bin ich nun hier und wohne mitten in der Altstadt. Vilnius als Stadt gefällt mir sehr gut, man kann überall die Spuren einer sehr bewegten Geschichte sehen. Die Menschen hier, habe ich als sehr herzliche, offene Menschen kennengelernt. Was genau ich aus meiner Zeit hier lernen werde, kann ich vermutlich erst im Rückblick erkennen. Für den jetzigen Moment versuche ich einfach so viel wie möglich von Vilnius und Litauen aufzunehmen, mich mit der Kultur und Geschichte auseinander zu setzen und ein Gefühl für die Menschen hier zu bekommen. Was ich jetzt schon weiß, wenn ich an Weihnachten wieder zurück nach Deutschland ziehe, wird ein Stück meines Herzens hier bleiben, denn ich habe hier ein Stück zu Hause gefunden. ■

Ramunė Sarnickienė

Achtung! „Fit in Deutsch“ ist heute in!

Vor allem möchte ich ein paar Zahlen vorstellen, reine Statistik:

| Jahr | Prüfung | Prüfungsteilnehmer |
|------|----------------------------------------|--------------------|
| 2015 | Fit in Deutsch 1 | 34 |
| 2016 | Fit in Deutsch 1 + Fit in Deutsch 2 | 2+9 =11 |
| 2017 | Fit in Deutsch 1 | 134 |

Diese Information ist echt aussagekräftig: die Zahl der Prüfungsteilnehmer ist extrem stark und schnell gestiegen. Da entsteht natürlich die Frage – wieso?

Gewiss hat dieses Ergebnis einen Hintergrund, in dem das Goethe-Institut Litauen eine wichtige Rolle gespielt hat.

Das Ganze hat mit dem Goethe-Institut-Projekt „Deutsch lernen mit neuen Ansätzen am Beispiel des Lehrwerks „Beste Freunde“ angefangen. Im Rahmen des Projekts wurde das innovative Lehrwerk „Beste Freunde“ zur Pilotierung zur Verfügung gestellt, damit die Lehrer ihren Unterricht innovativ und effizient gestalten konnten. Und das Ziel wurde erreicht: nach zwei Jahren hatten die Schüler mit nur zwei Unterrichtsstunden in der Woche das Niveau A1 erlangt.

Im Laufe der Pilotierung kam es zur Idee, das Projekt mit der Goethe-Institut-Prüfung „Fit in Deutsch 1“ abzuschließen, weil das Goethe-Zertifikat als objektiver, international anerkannter Nachweis der Deutschkenntnisse gehalten wird. Damit konnte man nicht nur den Schülern selber, sondern auch ihren Eltern beweisen, dass die Arbeit mit dem neuen Lehrwerk Sinn und Erfolg hatte.

Soviel ich weiß, hat diese Idee am Anfang nicht bei allen Lehrkräften Zustimmung gefunden, und das wunderte mich nicht: Prüfungen rufen in Litauen eher eine negative Reaktion oder Ablehnung hervor, da man oft Vorurteile hat. Zum Beispiel: meine Schüler schaffen das nicht; ich habe keine Zeit, um meine Schüler auf die Prüfung richtig vorzubereiten; und überhaupt wozu das alles...

Aber das Goethe-Institut hat die Initiative übernommen und die ganze Zeit über mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Margarita Repečkienė und Nijolia Buinovskaja haben die Lehrer überzeugt, dass die Möglichkeit eine weltweit anerkannte Prüfung ablegen zu können, die Schüler noch mehr zum Deutschlernen motivieren könnte und das Goethe-Zertifikat ihnen einen Vorteil verschaffen würde, gegenüber jenen Mitschülern, die kein Deutsch lernen.

Zur Unterstützung wurde den Lehrern im Januar ein Seminar am Goethe-Institut angeboten, bei dem sie die Struktur, Aufgabentypen und Bewertungsbesonderheiten der Prüfung kennengelernt und die Tipps zur Vorbereitung bekommen haben. Die Projektteilnehmer (Schüler) haben vom Goethe-Institut ein Stipendium bekommen, das sie von der Prüfungsgebühr befreite.

Meiner Meinung nach hat das Seminar, das ich selber geleitet habe, den Kolleginnen mehr Mut gegeben, sich selbst und ihre Schüler zur Prüfung zu motivieren.

Aber ich muss noch einen sehr wichtigen Aspekt in diesem Zusammenhang erwähnen: viele Prüfungsteilnehmer haben an dem oben genannten Projekt zwar nicht teilgenommen, aber die Deutschlehrer haben dennoch in ihrem Unterricht mit dem Lehrwerk „Beste Freunde“ gearbeitet. Diese Schüler haben kein Stipendium bekommen, d.h. die Eltern haben die Prüfungsgebühr in Höhe von 20 Euro bezahlt. Schulen wie das Jesuitengymnasium in Vilnius oder das Jesuitengymnasium in Kaunas sowie Technisches Lyzeum in Vilnius haben die Initiative des Goethe-Instituts ergriffen und ihre Schüler auf die Prüfung motiviert und vorbereitet.

Von Januar bis Ende April verlief der Vorbereitungsprozess in jeder Schule individuell. Das VIKC – das offizielle Prüfungszentrum des Goethe-Instituts – hat die Rolle des Organisers übernommen, wir haben jede Schule kontaktiert und nach Vereinbarung Prüfungstermine festgelegt. Einige Schulen, wie zum Beispiel das Šaltinis-Progymnasium aus Tauragė und die Vytautas-Magnus-Hauptschule aus Jurbarkas haben sich verabredet und an einem Prüfungsort (in Tauragė) die Prüfung gemeinsam abgelegt. Das Gleiche haben das Millenium-Gymnasium in Šalčininkai und die Barbora-Radvilaitė-Hauptschule in Vilnius gemacht.

Insgesamt wurden zehn Prüfungstermine in Kelmė, Tauragė, Kaunas und Vilnius organisiert. An dem Prüfungsprojekt haben folgende Schulen teilgenommen: die Barbora-Radvilaitė-Hauptschule in Vilnius, die Vytautas-Magnus-Hauptschule in Jurbarkas, die Žygimantas-Augustas-Hauptschule in Vilnius, das Šaltinis-Progymnasium in Tauragė, das Petras-Vileišis-Progymnasium in Vilnius, das Millenium-Gymnasium in Šalčininkai, das Jeruzalė-Progymnasium in Vilnius, die Aukuras-Hauptschule in Kelmė, das Pakražantis-Gymnasium im Kelmė-Bezirk, Technisches Lyzeum in Vilnius, die Jesuitengymnasien in Vilnius und in Kaunas.

Foto: © Goethe-Institut/Margarita Repečkienė



P. Vileišis-Progymnasium in Vilnius und Ž. Augustas-Hauptschule in Vilnius



Foto: © Goethe-Institut/Margarita Repečkienė

Technischen Lyzeum in Vilnius



Jesuitengymnasium in Vilnius



Foto: © Goethe-Institut/Margarita Repečkienė



Foto: © Mantas Pileckas

Millenium-Gymnasium in Šalčininkai

134 Schüler aus zwölf Schulen Litauens haben die Prüfung erfolgreich bestanden.

„Na und?“ – könnt ihr fragen. „Hat es sich gelohnt?“

Auf diese Fragen lasse ich die Lehrer und ihre Schüler selber antworten:

Die Deutschlehrerin Kristina Sagaidak (Technisches Lyzeum in Vilnius) erzählt:

Das war eine große Herausforderung sowohl für mich, als auch für meine Schüler, aber wir haben sie mit großer Freude angenommen. Ich persönlich habe die Prüfung als einen ersten Schritt empfunden, nach dem meine Schüler mehr Mut und Motivation bekommen haben, weiter Deutsch zu lernen. Die Schüler ihrerseits waren begeistert, dass sie sich mit den Prüferinnen auf Deutsch verständigen konnten.

Karina, Kristinas Schülerin (Technisches Lyzeum in Vilnius):

Ich habe auf die Prüfung mit großer Aufregung gewartet, denn ich wollte meine Deutschkenntnisse prüfen lassen. Nachdem ich über das gute Prüfungsergebnis erfahren hatte, überfiel mich große Freude und meine Eltern haben mich gelobt.

Agnė, Kristinas Schülerin (Technisches Lyzeum in Vilnius):

Als ich erfahren habe, dass ich die Prüfung bestanden habe, habe ich mich sehr gefreut und habe es natürlich meinen Eltern erzählt. Alle waren sehr froh. Eigentlich ist Deutsch nicht so schwer!

Deutschlehrerin Valentina Svorobovich (Millenium-Gymnasium in Šalčininkai):

Meine Siebtklässler haben die Prüfung bestanden und Zertifikate bekommen. Das war ein außergewöhnliches Ereignis für meine Gymnasiasten. Darüber haben sich alle gefreut: ich, meine Schüler, ihre Eltern und unsere Schulleitung. Ich richte ein herzliches Dankeschön an Margarita Repečkienė, die uns motiviert hat, uns auf die Prüfung vorzubereiten und „Fit in Deutsch 1“ abzulegen. Und wir haben es geschafft! Was ich persönlich sehr wichtig finde, ist, dass das schöne Vorbild auch bereits andere Schüler angeregt hat bei der Prüfung mitzumachen. Also sind wir bereit diese Tradition fortzusetzen.

Deutschlehrerin Eglė Karmonienė (Žygimantas-Augustas-Hauptschule in Vilnius):

Angeregt wurden wir vom Goethe-Institut-Projekt „Deutsch lernen mit neuen Ansätzen am Beispiel des Lehrwerks „Beste Freunde“. Die Teilnahme am Projekt hat uns ermöglicht die Prüfung „Fit in Deutsch 1“ ohne Prüfungsgebühr abzulegen. Meine Schüler haben sich mit voller Verantwortung auf die Prüfung vorbereitet, haben sogar ihre Freizeit geopfert und entsprechend haben sie sich sehr über die Ergebnisse gefreut. Das war ihr erstes weltweit anerkanntes Zertifikat in ihrem Leben.

Zum Schluss möchte ich mich bei den Deutschlehrerinnen, die mitgemacht haben, herzlich bedanken, für ihre Energie, Initiative und Kompetenz. Ihr habt so tolle Arbeit geleistet!

Wer Interesse bekommen hat, kann mehr Information über die Prüfung „Fit in Deutsch 1“ unter <https://www.goethe.de/ins/lt/de/spr/prf.html> finden.

Wenn ihr Fragen habt oder Beratung braucht, stehe ich euch gern zur Verfügung. ramunes@vikc.lt, +370 650 27471 ■

Fotowettbewerb des Goethe-Instituts „Reformation heute“

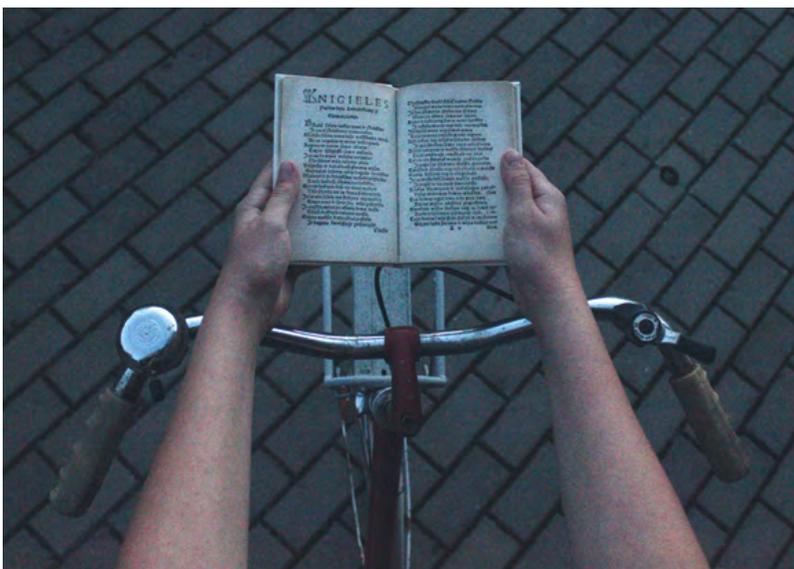
Vor genau 500 Jahren, also am 31. Oktober 1517 – es war der Abend vor Allerheiligen – schlug Martin Luther 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg. In diesen Thesen bemängelte er – auf Latein wohlgermerkt – die gängigen Bräuche des Ablasshandels und leitete damit nicht nur eine „kleine Diskussion“ sondern auch die Reformation der Kirche ein.

Die Reformation war ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung mit Wirkung quer durch alle Kontinente. Ob Politik, Musik, Kunst, Wirtschaft, Soziales, Recht oder Sprache: Kaum ein Lebensbereich blieb von der Reformation unberührt. Den Auswirkungen der Reformation bis in unsere heutige Zeit, in

unser heutiges Leben hinein widmet sich das Jubiläumsjahr 2017 mit zahlreichen Veranstaltungen in der ganzen Welt.

Auch in Litauen spielte die Reformation eine wichtige Rolle. Obwohl protestantisch-reformierte Gemeinden in Litauen heute nur einen kleinen Teil der Bevölkerung ausmachen, sind die Spuren dieser großen Bewegung nicht zu übersehen.

Pünktlich zum 500. Jubiläum der Reformation kürt das Goethe-Institut die Sieger seines Foto- und Kurztextwettbewerbes zum Thema „Reformation heute“. Die besten 18 Beiträge sind in einer Pageflow-Präsentation zu sehen. Mehr dazu unter www.goethe.de/litauen/reformation



1. Platz: Vasarė Liutkevičiūtė mit „Hier war der Anfang“

Šios nuotraukos centre – Martyno Mažvydo „Katekizmo“ faksimilė. Tai – originali šios knygos kopija. Kurį laiką aš žinojau ją esant, tačiau niekuomet nebuvau prie jos prisilietusi. Kai pirmą kartą ją paėmiau į rankas, pajutau laikanti ypatingą kūrinį. Intuityviai norėjau elgtis atsargiai. Pirmiausia, tikėjauisi ją išvysti didelę, bet ji buvo itin smulktė. Ją atvertus per akimirką pajutau ypatingą ir tokį tikrą praeities kvapą, ji atrodė tokia trapi, rodė, jog kiekvienas smulkutis originalo bruožas buvo čia įspausas ir atkartotas. Tuomet mažčiau, kiek pastangų ir preciziškumo buvo investuota į šį darbą, bet labiausiai viską stiprino žinojimas, kad tai pirmoji lietuviška knyga, kuri tokia svarbi mūsų tautai. Mano nuotraukoje trys elementai: „Katekizmas“, mano mamos pirmasis dviratis ir jaunesniojo brolio rankos.

Važiuojant dviračiu visuomet būna kelionės pradžia, nes kitaip nepajudėsime iš vietos. Aš tokią pradžią susiejau su pirmąja lietuviška knyga: ji taip pat buvo pradžia. Pradžia, nuo kurios prasideda visos kelionės. Prasideda ir tęsiasi.

Der Mittelpunkt dieses Fotos ist das Faksimile von Martynas Mažvydas' Katechismus. Dieses Buch ist eine Originalkopie. Seit einiger Zeit wusste ich schon davon, aber ich habe es nie in den eigenen Händen gehalten. Als ich es dann zum ersten Mal in meine Hände nahm, fühlte ich, dass es ein besonderes Werk ist. Intuitiv wollte ich vorsichtig sein. Zunächst hoffte ich, es in einer großen Ausgabe zu sehen, aber es war sehr klein. Ich öffnete es gleich und roch einen unvergleichlichen Geruch der Vergangenheit. Es wirkte so zerbrechlich. Man sieht, dass das Original detailgetreu reproduziert wurde. Ich dachte darüber nach, wie viel Aufwand und Präzision in diese Arbeit investiert wurde, aber das Beste daran ist, dass dies das erste litauische Buch überhaupt war, wodurch es für unser Volk einen hohen Stellenwert hat. In meinem Bild gibt es drei Elemente: den Katechismus, das erste Fahrrad meiner Mutter und die Arme des jüngeren Bruders.

Radfahren ist immer der Anfang einer Reise, da wir sonst nicht von der Stelle kommen. Ich habe diesen Anfang mit dem ersten litauischen Buch verbunden:

Es war auch der Anfang.

Der Anfang, wo jede Reise beginnt.

Sie beginnt und geht weiter.



2. Platz: Ramutė Mintautienė mit „Labyrinth“

Sauliaus Kaminsko kuriamas kukurūzų labirintas kelio Vilnius-Trakai 16-ame kilometre jau 10 metų traukia keliautojus ir fotografus. Šiemet jį lanko reformatų „piligrimai“.

Auf dem 16. Kilometer der Strecke zwischen Vilnius und Trakai erschafft Saulius Kaminskas jedes Jahr ein Maislabyrinth. Das Labyrinth hat in den letzten 10 Jahren Reisende und Fotografen angezogen. Dieses Jahr wird es von vielen „Reformations-Pilgern“ besucht.



3. Platz: Taurima Bunkutė mit „Licht der Reformation“

Mano pirmieji dešimt metų prabėgo gyvenant nuostabioje vietoje ant Širvėnos ežero kranto, kur įteka upė Apaščia, šalia raudonos – kaip mes vadinom – Biržų evangelikų reformatų bažnyčios, žaidžiant klebonijos kieme ar laktant po tuomet obelimis bei serbentais ir agrastais gausų seną sodą. Vėliau, Lietuvai tapus Nepriklausoma valstybe, nuosavybė buvo gražinta bažnyčiai, o namų gyventojai iškeldinti. Jau seniai nebegyvenu Biržuose, bet man būtent šis nepaprasto grožio miesto kampelis prie ežero visada liko namais. Kaskart, grįžus į Biržus, aplankau šią vietą, ir visi prisiminimai sukasi būtent apie čia. Būdama vaikas, nelabai ką žinojau apie Reformaciją ir kaip tai reikšminga. Dabar gi, po įvairių studijų ir gyvenimiškos patirties metų, suvokiū, kaip tai galinga ir svarbu buvo prieš 500 metų, ir kaip ta reformacijos šviesa yra ryški lig šiol. Ši nuotrauka savyje talpina ir mano mažų dienų prisiminimus – vaikystės šviesą.

Die ersten zehn Jahre meines Lebens lebte ich in einem wunderschönen Ort am Ufer des Sees Širvėna, wo der Fluss Apaščia mündet, neben der Roten – wie wir sie nannten – evangelisch-reformierten Kirche von Biržai, wo wir im Hof des Pfarrhauses spielten, oder durch den alten Garten rannten, um die Apfelbäume, vorbei an Johannisbeeren und Stachelbeeren. Später, als Litauen ein unabhängiger Staat wurde, wurden die Hausbewohner umgesiedelt und das Gebäude wieder zum Eigentum der Kirche. Schon seit langem lebe ich nicht mehr in Biržai, aber diese besondere Ecke der Stadt an dem wunderschönen See ist immer mein zu Hause geblieben. Jedes Mal, wenn ich nach Biržai zurückkehre, besuche ich diesen Ort, und alle meine Erinnerungen sind dort. Als Kind wusste ich nicht viel über die Reformation, geschweige denn, wie wichtig diese Bewegung war. Aber jetzt, nach Jahren verschiedener Studien und gesammelter Lebenserfahrung, ist mir klar, wie mächtig und wichtig es vor 500 Jahren war, und wie weit das Licht der Reformation strahlt. Dieses Foto enthält die Erinnerungen an die frühesten Tage – das Licht meiner Kindheit.



Fotos: © Nerijus Bartkevičius

Nach dem Training

Jurgita Kamandulienė

„Du bist verrückt mein Kind, du musst nach Berlin“ *(Franz von Suppé)*

Die Schüler der Dainava-Hauptschule in Alytus sind verrückt: lustig, nett, neugierig, sportlich, crazy und risikobereit. Als sie von dem Wettbewerb „4 zu 0 für Deutsch“ erfuhren, sagten sie „wir werden nach Berlin fahren!“ Wer Großes will, kann auch Großes erreichen. Naglis Paliušis, Emilija Guzaitė, Odeta Orlinskaitė, Danielius Valaitis, Emilis Puodžiūnas und Ainas Baranauskas haben sich viel Mühe beim Deutschlernen und beim Fußballspielen gegeben, deshalb haben sie den ersten Platz in Kaunas gewonnen. Der Traum ist in Erfüllung gegangen!

Am 26. Oktober sind die Schülerinnen und Schüler mit den beiden Betreuern Jurgita Kamandulienė und Nerijus Bartkevičius nach Berlin gefahren. Am Freitag haben sie die Schülergruppe aus Tschechien, die auch so einen Wettbewerb in ihrem Land gewonnen hatte, kennen gelernt. Unser Gruppenleiter Gerald Prell hat uns zuerst die Hauptstadt von Deutschland gezeigt. Obwohl es geregnet hat, hat das Wetter den Schülern die Laune nicht verdorben. Sie waren zufrieden, dass sie eine Möglichkeit hatten, etwas über Berlins Geschichte zu erfahren. Das Brandenburger Tor, der Berliner Dom und das Mahnmal für die ermordeten Juden Europas gehören zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Berlin. Sie lassen niemanden kalt. Die Vergangenheit, die Architektur und die Bedeutung dieser Objekte haben alle tief berührt.

Den Samstag haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Hertha-Akademie verbracht. Es war interessant, vieles über Hertha im Presseraum zu erfahren. Die Schüler haben sich frei gefühlt und Fragen gestellt – richtige Journalisten! Es war eine große Überraschung, dass die Sportler nicht nur sportli-



Junge Fußballspieler mit den Trainern von Hertha BSC

che sondern auch akademische Höchstleistungen zeigen müssen. Individuelle Eigenschaften und Kenntnisse spielen für die Profispieler eine sehr wichtige Rolle. Der Trainer N. Bartkevičius schwärmte von der Organisation des Trainings. Zu einer Mannschaft gehören etwa zehn Sportler, mit denen sich zwei bis drei Trainer beschäftigen. Das ist ein traumhaftes Training! Alle Räume in der Hertha-Akademie sind informativ und motivierend. Die Lehrerin J. Kamandulienė hat viele Ideen gefunden, die man daheim in Alytus verwirklichen kann. Danach hatten die Schüler ein Training mit Hertha-Akademie Trainern. Das hat den Jugendlichen großen Spaß gemacht.

Am Nachmittag ist die Gruppe ins Olympiastadion gegangen und hat sich den Wettkampf Hertha BSC Berlin gegen den Hamburger SV angeschaut. Hier hat die beste

Stadionstimmung geherrscht. Die Schüler mit den Betreuern haben alles in den 94 Minuten erlebt: Lärm, Freude, Aufregung und Enttäuschung... Der Schüler N. Paliušis hat dazu bemerkt, dass das Spiel schneller und interessanter als in Litauen war. Die Zeit ist sehr schnell vergangen.

Am letzten Tag haben die Schüler ihre Geschichtskennntnisse vertieft. Sie haben die Berliner Mauer angeschaut. Die Geschichten, die die Jugendlichen gehört haben, haben einen großen Eindruck auf sie gemacht. Sie haben sich vorgestellt, was die Leute damals erlebt haben. Die Ostgalerie hat bei den Schülerinnen und Schülern eine große Bewunderung her-

vorgerufen. Die Schüler haben einige Graffitis erkannt. Das war der traurigste Tag. Warum? Am Abend musste die Gruppe nach Litauen zurückkehren. Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende.

Die Schüler haben auf dieser Reise nicht nur mehr über Berlin erfahren, sondern auch ihre Deutschkenntnisse und ihre sozialen Kompetenzen verbessert.

Wir möchten dem Goethe-Institut für den Wettbewerb „4 zu 0 für Deutsch“ und diese Reise vielmals danken. Dankeschön! ■

Ingrida Stonienė

Sankt Martin in Kaunas

An Sankt Martin wird der Abend bunt: Kinder mit Laternen ziehen durch die Straßen und erinnern an den Heiligen.

Jesuitengymnasium in Kaunas hat in diesem Herbst zum ersten Mal Kinder und Schüler, die Deutsch lernen, zum Martinstag eingeladen.

Viele Kinder und Schüler versammelten sich mit selbst gebastelten Laternen in der Kirche St. Franziskus Xavierius (Jesuitenkirche) in Kaunas. Vorfreude und neugierige Spannung stand in den Gesichtern der Kinder und Jugendlichen. Auch Schulkinder aus anderen Kaunasser Schulen machten sich auf den Weg zur Kirche am Rathaus.

Die Feier begann mit einem Gottesdienst, wo an die Taten des Heiligen Martin von Tours erinnert wurde. Er überließ einem frierenden alten Mann die Hälfte seines wärmenden Umhangs und wurde später zum Bischof ernannt. Die Sankt-Martinslegende wurde von den Jesuitenschülern inszeniert und in der Kirche aufgeführt.

Anschließend hat der Jesuitenpriester Eugenijus Markovas daran erinnert, wie wichtig das Teilen für die Menschen ist. Wenn im täglichen Leben „jeder teilt wie Martin, wird alle Welt ganz schön und hell“, sagte er und hoffte, dass wir Wohltaten und Rücksicht auf Andere nicht vergessen.

Nach der Messe durften die strahlenden Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihren Eltern endlich die Kerzen in den selbst gebastelten Laternen entzünden. Im Schein der Laternen setzte sich der Umzug dann in Richtung Vytautas-Kirche in Bewegung. Während des Umzugs wurde das traditionelle Laternenlied „Ich gehe mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir...“ gesungen. Nicht nur die selbst gebastelten Laternen, auch die Gesichter der Kinder leuchteten.

Alle Kinder, Eltern und Lehrer wurden zu einer Tasse Tee im Jesuitengymnasium eingeladen.



Fotos: © Ingrida Stonienė

Mein Licht ist an, mein Licht ist schön



Laternenumzug in der Altstadt von Kaunas

Martin hat Licht in die Welt gebracht. Es gibt viele Möglichkeiten, Licht zu sein oder ein Licht in die Welt zu tragen: jemanden trösten, besuchen, Hilfe anbieten, jemandem zuhören... und andere nicht vergessen. ■

Rita Tydė

Martinstag in Vilnius

In vielen Regionen Deutschlands sind zum Martinstag Laternenumzüge üblich. Jedes Jahr um den 11. November ziehen Scharen von Kindern mit bunten selbstgebastelten Laternen durch die dunklen Straßen und trällern dabei Martins- und Laternenlieder wie „Laterne, Laterne...“ und „Ich geh' mit meiner Laterne...“.

Die Botschaft „Wer teilt, gewinnt“ erinnert uns an die Barmherzigkeit des Heiligen Martins und bezieht sich so auf den Schutzpatron der Armen. Martin ist aus vielen Gründen bis heute populär. Einer der wichtigsten Gründe ist, dass seine Gestalt die christliche Nächstenliebe verkörpert, und zwar so wie sie von Jesus Christus vorgeschrieben ist: den Nächsten so zu behandeln wie sich selbst. Das zeigt Martin, indem er seinen Umhang mit einem Bettler teilt.

Seit 2008 lädt das Goethe-Institut Litauen Kinder von vier bis vierzehn Jahren mit ihren ErzieherInnen, LehrerInnen und Eltern ein, Laternen zu basteln und am St.-Martins-Umzug teilzunehmen.

Dieses Jahr haben sich am 10. November fast 200 kleine und große TeilnehmerInnen in der Bernhardinerkirche versammelt, um den St. Martins Tag zu feiern, um sich an sein leuchtendes Vorbild in Sachen Nächstenliebe zu erinnern.

Die warme Begrüßung durch den Priester der Bernhardinerkirche Evaldas Darulis begeisterte besonders die Kinder, da der Priester den Umhang St. Martins trug, den die mutigsten Kinder sogar anfassen durften.

Auch die Leiterin der Sprachabteilung des Goethe-Instituts Litauen Nijolia Buinovskaja richtete feierliche Grußworte an das Publikum.

Die Schüler und Schülerinnen der Nationalen M. K. Čiurlionis Kunstschule inszenierten die Legende des Heiligen Martins von dem geteilten Mantel und führten diese in der Kirche vor dem Hauptaltar auf. Das Rollenspiel der „Mantelteilung“ akzentuierte den Appell zum mitmenschlichen Helfen, der im nachträglichen Rückgriff auf die Martinslegende den teilnehmenden Kindern vermittelt werden sollte.

Die Praktikantin des Goethe-Instituts Elena Kloppmann unterstützte die TeilnehmerInnen dabei, die St. Martins-Lieder zu singen.

Ein Höhepunkt der Feier war schließlich das Anzünden der Laternenlichter durch den Priester Evaldas Darulis und der bunte Umzug durch den Garten der Bernhardiner.

Am Ziel des Umzugs, in den Räumen des Bernhardinerklosters, wurde für alle Kinder, Eltern und LehrerInnen heißer Tee ausgeteilt und Martinskekse verteilt. ■



Szenische Aufführung der Martinslegende



Unterwegs mit der selbstgebastelten Laterne



Martinszug beginnt am Kirchtor



Brenne meine Laterne!

Fotos: © Goethe-Institut/ Karolina Černevičienė

Christian Irsfeld

Der Martinszug in Mürlenbach

Wie der Tag des Heiligen Martin in einem deutschen Dorf gefeiert wird

Nach dem Ende meiner Tätigkeit als DAAD-Lektor in Kaunas bin ich zurück nach Deutschland gegangen und lebe seitdem wieder in einem kleinen Dorf mit nicht einmal 600 Einwohnern ganz im Westen Deutschlands, in dem Mittelgebirge Eifel. Der Ort heißt Mürlenbach und hier ist man stolz auf die schöne Natur und die imposante Bertradbarg, auf der der Sage nach Karl der Große geboren worden sein soll. Natürlich ist man auf die lokalen Bräuche wie den Karneval, das Klappern an Ostern, die Hexennacht und eben den Martinszug nicht weniger stolz.

Als ich beim Lesen der Artikel für die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift *Miteinander* die schönen Beiträge über die diesjährigen Martinsfeiern in Litauen gelesen habe, konnte ich es nicht lassen und habe der lieben Kollegin Agnė Blaževičienė von den Martinsbräuchen in meinem Dorf berichtet. Und Agnė meinte dann, dass ein kleiner Bericht auch für unsere Leserinnen und Leser interessant sein könnte. Voilà.

Natürlich beschreibe ich hier nur die lokalen Bräuche in meinem Heimatdorf, aber soweit ich es weiß, sind diese in vielen anderen Dörfern und Regionen Deutschlands zum Teil sehr ähnlich. Genauso wie dieses Jahr in Litauen fiebern auch in Deutschland die Kinder dem Martinsabend entgegen und haben oft in Schulen und Kindergärten im Bastelunterricht die Laternen selbst dafür gebaut.

In unserem Dorf gibt es aber zusätzlich seit nun zwanzig Jahren noch einen weiteren Brauch: Die Kinder der Jugendfeuerwehr bereiten das Martinsfeuer vor. Die Jugendfeuerwehr ist eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr, in der Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren nicht nur auf ihren späteren Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr vorbereitet werden, sondern vor allem auch viel Spaß zusammen haben. Für das Martinsfeuer haben die älteren Jugendfeuerwehrleute mit einigen erwachsenen Feuerwehrmännern und -frauen schon vor Wochen Bäume gefällt und Reisig gesammelt. In der Woche vor dem Martinstag stellen nun alle zusammen das Martinsfeuer auf. In diesem Jahr waren die Mitglieder der Jugendfeuerwehr besonders stolz auf ihr gelungenes Martinsfeuer, weil dieses sogar im Fernsehen gezeigt wurde! Diesen Stolz sieht man den Kindern auch an. Soviel zur Vorbereitung.

Beim eigentlichen Martinszug, der nicht immer am Martinstag selbst stattfindet, sondern aus praktischen Gründen oft am Wochenende durchgeführt wird, kommen dann viele Menschen aus dem Dorf, vor allem aber natürlich die Kinder auf dem



Links die Kapelle im Fackelschein, rechts Eltern und Kinder mit ihren Laternen



Das Martinsfeuer ist der ganze Stolz der Jugendfeuerwehr...
... und das sieht man auch!

Dorfplatz zusammen und warten gespannt auf den Heiligen Martin, der in seiner römischen Legionärsuniform auf einem Pferd angeritten kommt. Zusammen mit der Musikkapelle („Laternen, Laterne...“) des Dorfes führt der Heilige Martin dann den Martinsumzug an. Diesem Zug folgen dann die Kinder und die Eltern mit ihren Laternen und genießen die besondere Atmosphäre der Musik im Laternenschein.

Wieder haben die Kinder der Jugendfeuerwehr eine besondere Rolle: Mit ihren Fackeln leuchten sie schon während des Umzuges den Musikanten, damit diese ihre Noten lesen können, und am Ende des Umzuges, der in einem Bogen durch das ganze Dorf führt, wird dann das Martinsfeuer angezündet.

Damit ist aber der Abend noch nicht zu Ende, denn anschließend gehen alle zusammen zum Feuerwehrhaus, wo jedes Kind (und auch so mancher Erwachsene) ein besonderes Gebäck geschenkt bekommt: Der „Weckemann“ (woanders auch „Weckenmann“ oder „Stutenkerl“ genannt) ist ein süßes Stutengebäck, gut 20 cm groß und in Form eines Männchens mit einer kleinen Pfeife aus Gips. Während die Kleinen ihre Weckemänner verspeisen und dazu Kakao trinken, entspannen sich die Eltern bei einem Becher Glühwein... Aber das ist schon eine andere Geschichte. ■

Fotos: © Christian Irsfeld



Organisationskomitee des Festivals



Ehregast Kulturreferentin der Deutschen Botschaft in Wilna Milena Dech

Fotos: © Vilma Martinkėnienė



Auftritt des Senamiestis-Gymnasiums in Jonava



Auftritt des Merkelis-Račkauskas-Gymnasiums in Mažeikiai

Agnė Blaževičienė

Festival der deutschen Lieder

Nach regionalen Runden vor Ort kamen am 8. November über 50 singende Deutschlerner in Vilnius zusammen, um an der König-Mindaugas-Schule das Festival der deutschen Lieder zu feiern.

Die besten Solisten, Duos und Ensembles aus 14 Schulen Litauens haben mit ihrem stilistisch abwechslungsreichen Programm einen unvergesslichen Abend gestaltet. Von der klassischen Musik (von W.A. Mozart, Marlene Dietrich, Comedien Harmonists) bis zu den heutigen Hits (von Tim Bendzko, Nena Kern, Mine um nur einige zu nennen) war für jeden Geschmack etwas dabei.

Das Publikum war begeistert und sparte nicht mit Applaus, die Jury-Mitglieder fanden für jeden einzelnen Auftritt anerkennende Worte und die Organisatoren des Festivals (der Litauische Deutschlehrerverband) konnten dank der Unterstützung der Sponsoren alle Sänger mit kleinen Geschenken beschenken. ■



Ignas Šimkūnas, Julius-Janonis-Gymnasium in Šiauliai

Margarita Repečkienė

Theaterfestival der deutschsprachigen Schülergruppen 2018 „Bühne frei für Deutsch!“

**BÜHNE
FREI für
DEUTSCH!**

Wie immer im Mai, findet auch im Jahr 2018 zum siebten Mal das Theaterfestival der deutschsprachigen Schülergruppen „Bühne frei für Deutsch!“ statt.

Wie in den vergangenen Jahren, solltet Ihr euch auch diesmal Zeit für Kinder- und Schülertheater auf Deutsch nehmen!

Wir laden Schülergruppen aus ganz Litauen dazu ein, ein Stück einzustudieren, Rollen zu verteilen, passende Requisiten zu finden, wochenlang zu proben, sich zum Festival anzumelden und nach Vilnius zu kommen.

Das Theaterfestival wurde in Zusammenarbeit mit der PASCH-Schule Vilniaus licėjus initiiert und fand in den ersten vier Jahren in der Schule statt. Seit 2016 hat das Festival den Titel „Bühne frei für Deutsch!“ - wir bedanken uns dafür bei der Deutschlehrerin Agnė Blaževičienė aus der Nationalen M. K. Čiurlionis-Kunstschule. Seit zwei Jahren findet das Festival auf einer professionellen Bühne, in der Kunstdruckerei in Vilnius, statt.

Am Festival sind alle Altersgruppen vom Kindergarten bis zum Gymnasium willkommen.

Mehr Information:

www.goethe.de/lietuva/teatrofestivalis ■



„Die kleine Spinne spinnt und schweigt“, Kindergarten „Lakštingala“, 2015



„Irgendwie anders“, Jesuitengymnasium in Vilnius, 2017

Fotos: © Goethe-Institut/ Karolina Černevičienė



5:0 VOKIEČIŲ KALBOS NAŪDAI

KONKURSAS 5-6 KLASIŲ MOKSLEIVIAMS

DALYVAUK IR LAIMĖK KELIONĘ Į VOKIETIJĄ
IR SUSITIKIMĄ SU BERLYNO FUTBOLO
KLUBU *HERTHA BSC!*



DAUGIAU INFORMACIJOS:
www.goethe.de/lietuva/futbolas

BEIDRADARBIAUJANT SU



DEUTSCH-TSCHECHISCHE FUSSBALLSCHULE



FUSSBALL
AKADEMIE



FUTBOLO
TRENIRUOTES



GRASSROOTS
PROGRAMME

GOETHE
INSTITUT

Sprache: Kultur: Deutschland

Foto: JPF Football Services

Wettbewerb „5:0 für Deutsch“

Der Wettbewerb „5:0 für Deutsch“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse, die sich für Fußball und Deutsch interessieren. Bewerben können sich gemischte Teams bestehend aus sechs Jungen und Mädchen.

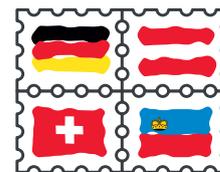
Das beste Team gewinnt ein Fußball-Wochenende in Berlin mit einem Fußballtraining, einem Deutschkurs und dem Besuch eines Spiels des Hertha BSC!

Anmeldefrist ist der 23.02.2018.

Weitere Informationen auf
www.goethe.de/lietuva/futbolas ■

Renata Mackevičienė

Wettbewerb „Vielfalt der Briefmarken“



Vielfalt
der Briefmarken

Der Litauische Deutschlehrerverband veranstaltet einen internationalen Wettbewerb unter dem Motto „Vielfalt der Briefmarken“. Der Wettbewerb richtet sich an SchülerInnen im Alter von 8 bis 18 Jahren, die Deutsch als Fremdsprache lernen.

Die Deutschlernenden sind aufgefordert, die Welt der Briefmarken zu entdecken und Wissen zu ihnen zu recherchieren. Briefmarken erzählen Geschichten und sind Zeugen zahlreicher Ereignisse auf der ganzen Welt. Die Post war früher das einzige Fernkommunikationsmittel der Menschheit und Briefmarken waren und sind fast immer dabei.

Das Thema lautet „Was verbindet mein Heimatland mit deutschsprachigen Ländern“. Die zu entdeckende Beziehung zwischen dem Heimatland und einem oder wahlweise mehreren deutschsprachigen Ländern kann beliebigen Charakter tragen und thematisch Bereiche wie Sport, Literatur, Sprache, Geografie, Architektur, Tiere, Musik, berühmte Menschen, wissenschaftliche Errungenschaften betreffen oder mit den wichtigsten historischen, politischen, kulturellen Ereignissen der Länder verbunden sein.

Die Teilnehmenden werden gebeten, eine Parallele zwischen dem eigenen Land und einem oder mehreren deutschsprachigen Ländern gestalterisch auf einer Briefmarke auszudrücken. Als Wettbewerbsbeitrag ist ein Briefmarken-Poster (mindestens DIN-A3) in einer selbst gewählten Gestaltungstechnik und einer Beschreibung von bis zu 100 Wörtern einzureichen.

Der Veranstalter bittet die Teilnehmenden das DACHL-Prinzip zu beachten.

Der Wettbewerb beginnt am 1. Oktober 2017 und endet am 31. Januar 2018. Die Sieger werden am 28. Februar 2018 benachrichtigt.

Teilnehmen können SchülerInnen aus der ganzen Welt im Alter von 8 bis 11 Jahren (1. Altersgruppe), im Alter von 12 bis 14 Jahren (2. Altersgruppe), im Alter von 15 bis 16 Jahren (3. Altersgruppe) und im Alter von 17 bis 18 Jahren (4. Altersgruppe) als Einzelteilnehmende oder in einem Team bis maximal drei Personen. Am Wettbewerb dürfen natürlich auch mehrere Teilnehmende oder Teams aus einem Land teilnehmen.

Die Anmeldung erfolgt unter folgender Adresse:

<https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSd7pn0XEODBs1onnH95ocOzk1RV9LoHRd2RLtKo-8uDKGU9LA/viewform>

Der Wettbewerbsbeitrag muss spätestens bis zum 31. Januar 2018 eingereicht werden, und zwar an folgende Adresse:

Herrn Edvinas Simulynas
Suduviu 15 – 18
LT-14166 Buivydiskiu kaimas
Vilniaus rajonas
Litauen

Die Auswahl der Sieger wird Ende Februar 2018 stattfinden. Alle Teilnehmenden werden am 28. Februar 2018 über ihre Resultate per E-Mail benachrichtigt. Die Gewinnerliste wird auf der Webseite des Litauischen Deutschlehrerverbandes (www.ldv.lt) veröffentlicht.

Die Gewinner des ersten Preises (je ein Teilnehmer oder ein Team aus jeder Altersgruppe und ihre Lehrkraft) bekommen sowohl Urkunden als auch Preise des Litauischen Deutschlehrerverbandes sowie Preise von den Sponsoren des Wettbewerbes per Post zugeschickt. Die besten eingesendeten Wettbewerbsbeiträge werden nach Möglichkeiten in der Zeitschrift *Miteinander* auf der Webseite www.ldv.lt und auf Facebook des Litauischen Deutschlehrerverbandes publiziert.

Litauischer Deutschlehrerverband (www.ldv.lt), Kontaktperson: Vorstandsmitglied des Verbandes Frau Renata Mackevičienė (renatamackeviciene73@gmail.com). ■

Fortbildung in Deutschland für Deutschlehrkräfte im aktiven Schuldienst 2018

KURZFASSUNG AUSSCHREIBUNG BALTISCHE STAATEN FÜR LT

(mehr Info unter www.deutausges.de)

Bewerbungsschluss: Freitag, 16. Februar 2018

Die Deutsche Auslands-Gesellschaft gehört zu den Mittlerorganisationen des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland. Bewerbungen bitte an

info@deutausges.de (Bewerbungsbögen und chronologische Übersicht auf der Startseite von www.deutausges.de). Die Unterbringung erfolgt im Regelfall in Privatquartieren, ohne Ausnahme in Einzelzimmern. Bis voraussichtlich Ende März 2018 werden Mitteilungen über den Erfolg versandt.

FORTBILDUNGSKURSE DEUTSCHLAND UND DIE DEUTSCHEN HEUTE IN LÜBECK

11.06. (Montag) - 22.06. (Freitag)

25.06. (Montag) - 06.07. (Freitag)

Kursprogramm:

- Vorträge/Workshops, u. a. zur aktuellen deutschen Sprache
- Arbeit in kleinen Gruppen zur Sprache und zu aktuellen Themen
- Schulbesuch mit Hospitation im Unterricht
- Erkundungs-/Interviewaufgabe, Neues zur Methodik/Didaktik
- zwei landeskundliche Tagesexkursionen ins Lübecker Umland
- Stadtrundgang, kulturelle Veranstaltung

Umfang des Stipendiums:

- Kursprogramm inkl. Rahmenprogramm, Unterrichtsmaterialien
- Übernachtung/Frühstück im Privatquartier
- ein warmes Essen pro Tag, zwei Buswochenkarten in Lübeck
- Reisekostenzuschuss + Tagegeld minus Teilnahme-Eigenbeitrag

Auszahlung pro Person in Lübeck: **150,-- EUR** für Mitglieder des Deutschlehrerverbandes **bzw. 100,-- EUR** für alle anderen

FORTBILDUNGSKURSE AKTUELLE LANDESKUNDE INTENSIV IN LÜBECK

15.04. (Sonntag) - 21.04. (Samstag)

Schwerpunkt: *Fußball im DaF-Unterricht*

09.09. (Sonntag) - 15.09. (Samstag)

Schwerpunkt: *Deutsch im Netz (Internet)*

23.09. (Sonntag) - 29.09. (Samstag)

Schwerpunkt: *Aktuelle deutsche Sprache*

25.11. (Sonntag) - 01.12. (Samstag)

Schwerpunkt: *Weihnachtsbräuche*

Kursprogramm:

- Vorträge/Workshops, u. a. zur aktuellen deutschen Sprache und zum thematischen Schwerpunkt des Kurses
- Arbeit in kleinen Gruppen zur Sprache und zu aktuellen Themen
- Schulbesuch mit Hospitation im Unterricht
- Erkundungs-/Interviewaufgabe, Neues zur Methodik/Didaktik
- landeskundliche Tagesexkursion ins Lübecker Umland
- Stadtrundgang, Besuch einer kulturellen Veranstaltung

Umfang des Stipendiums:

- Kursprogramm inkl. Rahmenprogramm, Unterrichtsmaterialien
- Übernachtung/Frühstück im Privatquartier
- ein warmes Essen pro Tag, Buswochenkarte in Lübeck
- Reisekostenzuschuss + Tagegeld minus Teilnahme-Eigenbeitrag

Auszahlung pro Person in Lübeck: **150,-- EUR** für Mitglieder des Deutschlehrerverbandes **bzw. 100,-- EUR** für alle anderen

FORTBILDUNGEN LANDESKUNDE DIREKT IN LÜBECK

(mit maximal 12 Teilnehmer/innen gleichzeitig)

22.04. (Sonntag) - 28.04. (Samstag)

Schwerpunkt: *Musik im DaF-Unterricht*

15.07. (Sonntag) - 21.07. (Samstag)

Schwerpunkt: *Literatur im DaF-Unterricht*

05.08. (Sonntag) - 11.08. (Samstag)

Schwerpunkt: *Deutsch im Kindergarten und in der Primarschule*

28.10. (Sonntag) - 03.11. (Samstag)

Schwerpunkt: *Neueste sprachliche Entwicklungen im Detail*

Programm: (erstes Treffen erst am Montagmorgen um 9:30 Uhr)

- Vorträge/Workshops zum Schwerpunkt-Thema
- gemeinsame und individuelle Arbeit zu verschiedenen Themen
- Informationen zum Bildungssystem in Deutschland
- 2 Hospitationsvormittage an einer Schule (in der Schulzeit)
- moderiertes Voneinander-Lernen zu verschiedenen Themen
- Erkundungs- oder Interviewaufgabe, Halb-Tagesexkursion
- Besuch einer kulturellen Veranstaltung

Umfang des Stipendiums:

- Programm inkl. Rahmenprogramm, Unterrichtsmaterialien
- Übernachtung/Frühstück im Privatquartier
- ein warmes Essen pro Tag Mo.-Fr., Buswochenkarte in Lübeck
- Reisekostenzuschuss + Tagegeld minus Teilnahme-Eigenbeitrag

Auszahlung pro Person in Lübeck: **150,- EUR** für Mitglieder des Deutschlehrerverbandes **bzw. 100,- EUR** für alle anderen

HOSPITATIONS-AUFENTHALT SCHULALLTAG IN SÜDDEUTSCHLAND

15.09. (Samstag) - 23.09. (Sonntag)

(21.09. nachmittags bis 23.09. Auswertungstreffen in Mannheim)

Programm:

- Hospitationsaufenthalt an einer Schule in Süddeutschland
- täglich 3-5 Stunden Hospitationen in verschiedenen Fächern
- aktuelle Info und Erfahrungsaustausch beim Auswertungstreffen

Umfang des Stipendiums:

- 6 Tage Übernachtung im Einzelzimmer mit Vollpension bei einer deutschen Lehrerfamilie, 2 Tage im Hotel
- Übernahme der Reisekosten zum Auswertungstreffen am 21.09.
- Reisekostenzuschuss minus Teilnahme-Eigenbeitrag

Auszahlung pro Person beim Auswertungstreffen:

100,- EUR für Mitglieder des Deutschlehrerverbandes **bzw. 50,- EUR** für alle anderen

SEMINAR LITERATUR, MEDIEN, JUGENDKULTUR IN LÜBECK

(mit Unterbringung im Hotel)

12.04. (Donnerstag) - 15.04. (Sonntag) -

Thema 2018: *Graphic Novels*

in Kooperation mit dem



Seminarprogramm:

- Workshop zur Arbeit mit *Graphic Novels* im DaF-Unterricht
- Gesprächsrunde mit 1-2 Lehrkräften aus Lübeck und Umgebung zum Einsatz von *Graphic Novels* im Fremdsprachenunterricht
- Workshop *Comic-Sprachen Deutsch und Englisch im Vergleich*
- Autorenlesung, Stadtrundgang in Lübeck

Umfang des Stipendiums:

- Seminarprogramm, ein warmes Essen pro Tag
- Übernachtung/Frühstück im Einzelzimmer im Hotel

Wer Mitglied im Deutschlehrerverband ist, **zahlt** einen Teilnahme-Eigenbeitrag von **300,- EUR**, alle anderen **zahlen 350,- EUR**.

DEUTSCHE AUSLANDSGESELLSCHAFT ■

Dr. Sigita Barniškienė,

Professorin am Lehrstuhl für Fremdsprachen,
Literatur und Translatologie
an der Vytautas-Magnus-Universität in Kaunas,
E-Mail: sigita.barniskiene@vdu.lt

Agnė Blaževičienė,

Deutschlehrerin und Expertin
an der Nationalen M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius,
E-Mail: a.blazeviciene@gmail.com

Nadine Boos,

Freiberufliche Theaterpädagogin und Regisseurin,
E-Mail: nadineboos@gmx.de

Rasa Darbutaitė,

Koordinatorin Tage der deutschen Sprache
am Goethe-Institut Litauen,
E-Mail: rasa.darbutaite.extern@vilnius.goethe.org

Dr. Klaus Geyer,

Assoziierter Professor für Deutsch am Institut für Sprache
und Kommunikation, Süddänische Universität in Odense,
E-Mail: klge@sdu.dk

Martin Herold,

Geschäftsführer der Deutschen Auslandsgesellschaft
in Lübeck,
E-Mail: martin.herold@deutausges.de

Christian Irsfeld,

Berufsbildende Schule Vulkaneifel in Gerolstein,
E-Mail: christian.irsfeld@bbs-vulkaneifel.de

Dr. Alja Lipavc Oštir,

Ao. Professorin an den Universitäten
in Maribor (Slowenien) und in Trnava (Slowakei),
E-Mail: alja.lipavic@um.si

Jurgita Kamandulienė,

Deutschlehrerin an der Dainava-Hauptschule in Alytus,
E-Mail: jurgitax@gmail.com

Elena Kloppmann,

Praktikantin am Goethe-Institut in Vilnius,
E-Mail: praktikant@vilnius.goethe.org

Renata Mackevičienė,

Deutschlehrerin am P. Vileišis-Progymnasium
und am Žemyna-Gymnasium in Vilnius,
E-Mail: renatamackeviciene73@gmail.com

Dr. Alexander Mionskowski,

DAAD-Lektor am Lehrstuhl für deutsche Philologie,
Institut für baltische Sprachen und Kulturen
an der Universität Vilnius,
E-Mail: a.mionskowski@daad.lt

Beata Nikrevič,

Oberlehrerin für Deutsch am Žemyna-Gymnasium in Vilnius,
E-Mail: triche.nik@gmail.com

Gilma Plūkiėnė,

Deutschlehrerin und Expertin am Viekšniai-Gymnasium,
E-Mail: gilmaplukiene@gmail.com

Margarita Repečkienė,

Projektkoordinatorin am Goethe-Institut Litauen,
E-Mail: bkd@vilnius.goethe.org

Gabriela Saber,

Deutschlehrerin an der NMS Saalfelden Bahnhof, Österreich,
E-Mail: gabi.saber@icloud.com

Ramunė Sarnickienė,

Beauftragte für Deutschkurse und Prüfungen
am Valstybės institucijų kalbų centras in Vilnius,
E-Mail: ramunes@vikc.lt

Ingrida Stonienė,

Oberlehrerin für Deutsch am Jesuitengymnasium in Kaunas,
E-Mail: ingrida.stoniene@gmail.com

Edvinas Šimulynas,

Abteilungsleiter für Geistes- und Sozialwissenschaften
am Židinio-Gymnasium für Erwachsene in Vilnius,
E-Mail: edvinas.simulynas@gmail.com

Rita Tydė,

Beraterin für Deutsch im Primarbereich, Koordinatorin
von *Jugend debattiert international* und PASCH
am Goethe-Institut Litauen,
E-Mail: rita.tyde@goethe.de

Laura Zabulytė-Šapranauskienė,

Deutschlehrerin am Vilniusser Litauerhaus,
E-Mail: laurazabu@gmail.com



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Miteinander (Drauge)

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.

Tiražas 270 vnt.
Spauda M. Rudaičio PJ „Sirta“
Parengta spaudai 2017 12 22